

PROJEKTE + AKTEURE

Das Magazin für neue Perspektiven

HEFT 38 / 2024


75
JAHRE

JUBILÄUM 75 JAHRE

Vom Wiederaufbauer zum Generalplaner

→ Seite 28

DENKMALPFLEGE

Zwei Varianten für die Schloss-Rekonstruktion

→ Seite 10

WOHN- UND GEWERBEBAUTEN

Wohnquartier auf historischem Grund

→ Seite 42





Liebe Leserinnen und Leser,

schwache Konjunktur, Rückgang der Baugenehmigungen und Fachkräftemangel – all diesen gesamtwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen müssen wir uns stellen. Das ist jedoch kein Grund zu verzagen! Ein schönes Beispiel für den Mut über Generationen liefert unser Unternehmen, das 2024 sein 75-jähriges Bestehen feiert. Viele Menschen haben es in dieser Zeit trotz aller Umbrüche und Krisen geschafft, in einem rollenden Prozess die Firma in neue Hände zu übergeben und stetig weiterzuentwickeln – bis hin zum heutigen Generalplaner mit einem breiten Portfolio. Deshalb sollten wir diesem Beispiel folgen und in der aktuellen Situation nicht zu sehr auf die Probleme schauen, sondern vielmehr die Chancen sehen und sie tatkräftig nutzen.

Das haben wir beispielsweise getan, indem wir die Ausgründung und Innovation regryd unterstützen. Das junge Unternehmen entwickelt und plant

patentierte Hochtemperatur-Energiespeicherlösungen – und konnte in zahlreichen Innovations- und Förderwettbewerben überzeugen. Auch andere Herausforderungen nutzen wir als Chance: Seien es unsere Initiativen zur Klimawandelanpassung in Form von Null-Energie-Gebäuden, wie der Sporthalle am Merzdorfer Park, oder Umweltconsulting-Projekte auf dem afrikanischen Kontinent durch IPROconsult Marokko. Gleichzeitig verlieren wir nicht den Blick für die Vergangenheit und kommen beispielsweise beim Wiederaufbau von Schloss Putbus unserer Verantwortung als erfahrene Denkmalschützer und -sanierer nach.

Lassen Sie sich mit dieser neuen Ausgabe der Projekte und Akteure von unserem Erfahrungsschatz und unserer Innovationsfreude inspirieren. Blicken Sie gemeinsam mit uns optimistisch auf alles vor uns Liegende.

Ihr Lutz Junge
Geschäftsführer IPROconsult



Siemens Energy baute eine neue Fertigung in einer bestehenden Halle in Berlin auf.

An die Hallenstirnseite wurde ein Funktionsbereich für eine Trafostation und eine der Lüftungsanlagen angedockt

10

DENKMALPFLEGE

Zwei Varianten für die Schloss-Rekonstruktion



FOTO: IMAGO H. TSCHANZ/HOFMANN

Nachrichten

Seite 6

INTERN

Gewonnene Projekte

Seite 8

DENKMALPFLEGE

Zwei Varianten für die Schloss-Rekonstruktion

Seite 10

GEWERBEBAUTEN

Vom reibungslosen Ablauf zum gestalterischen Entwurf

Seite 18

INTERVIEW

Wertschätzung als Verpflichtung für die Zukunft

Seite 22

JUBILÄUM 75 JAHRE

Vom Wiederaufbauer zum Generalplaner

Seite 28

INDUSTRIEBAUTEN

Für die Schalttechnik der Zukunft

Seite 34

SCHUL- UND SPORTBAUTEN

Null-Energie-Gebäude: bewiesen!

Seite 38

WOHN- UND GEWERBEBAUTEN

Wohnquartier auf historischem Grund

Seite 42

EINBLICKE IN TEAMS

Breit aufgestellt für Infrastruktur

Seite 48

INTERNATIONAL

Supermarkt als smartes Vorbild

Seite 50

INTERNATIONAL

Klima- und Umweltconsulting in Afrika

Seite 54

EINBLICKE

Selbst ist die IPRO

Seite 58

PORTRÄTS

Andrea Schmidt, Mahmoud Elgazar

Seite 60

Impressum

Seite 61

42

WOHN- UND GEWERBEBAUTEN

Wohnquartier auf historischem Grund



VISUALISIERUNG: PROCONSULT

28

JUBILÄUM 75 JAHRE

Vom Wiederaufbauer zum Generalplaner



FOTO: ARCHIV / PROCONSULT



FOTO: JULIA METSIO SIENNE (GIZ)

54

INTERNATIONAL

Klima- und Umweltconsulting in Afrika

regryd für Preise nominiert

Eine Jury aus fast hundert Expertinnen und Experten hat zehn innovative Gründungskonzepte und Geschäftsideen für den Sächsischen Gründerpreis 2024 nominiert – darunter die von der IPROconsult geförderte Innovation regryd GmbH. Das junge Unternehmen entwickelt und plant patentierte Hochtemperatur-Energiespeicherlösungen aus recycelten und recyclingfähigen Materialien, welche modular erneuerbare Energien sowie Abwärme aus industriellen Prozessen speichern und die kommunale Wärmeversorgung koppeln. Die Preisträger werden am 19. Juni 2024 auf der Sächsischen Innovationskonferenz prämiert. Im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr organisiert futureSAX, die Innovationsplattform des Freistaats Sachsen, den branchen- und technologieoffenen Wettbewerb um innovative Geschäftsideen und Gründungskonzepte. Außerdem ist regryd in der Endrunde des IQ Innovationspreises Mitteldeutschland 2024,



mit dem neuartige, marktfähige Produkte, Verfahren und Dienstleistungen zur Steigerung von Innovation und Wettbewerbsfähigkeit in Mitteldeutschland gefördert werden sollen. IQ steht hierbei für Innovationsquotient. Die Jurys der fünf branchenspezifischen Cluster wählten aus den 96 Bewerbungen für den diesjährigen Innovationspreis die Shortlist mit den besten Innovationen aus. Unter den 27 nominierten Teams werden in der nächsten Juryphase die Erst- und Zweitplatzierten in den fünf mitteldeutschen Clustern ermittelt. Im Cluster Energie/Umwelt/Solarwirtschaft steht regryd mit seinem modular einsetzbaren Hochtemperatur-Feststoffwärmespeicher im Wettbewerb.



Pilotprojekt SoilPulse

„Der Wert von Umweltdaten entsteht erst durch deren Nutzbarkeit, zum Beispiel für Maßnahmenplanung mit Umweltprozessmodellen“, erklärt Dr. Jonas Lenz vom Büro Umweltconsulting bei IPROconsult. Mit dem Pilotprojekt SoilPulse des Konsortiums ‚Nationale ForschungsDaten Infrastruktur im Bereich der Erdsystemwissenschaften‘, kurz NFDI4Earth, stellt sich IPROconsult der Herausforderung, Bodenprozess-



Dr. Jonas Lenz

daten aus verschiedenen Experimenten und Arbeitsgruppen für die gesamte Wissenschaftsgemeinschaft und darüber hinaus nutzbar zu machen. In Zusammenarbeit mit Junior-Professor Conrad Jackisch (TU Bergakademie Freiberg) und Dr. Jan Devátý (CTU Prag) entwickelt IPROconsult digitale Werkzeuge zur Strukturierung und Vereinheitlichung von Erosionsdaten. „Herausfordernd dabei ist, dass zwar ähnliche Bodeneigenschaften und Prozesse betrachtet werden, aber dass diese ganz unterschiedlich erfasst werden“, so Dr. Lenz. Darüber hinaus wurden Daten häufig projektbezogen erhoben, so dass eine einheitliche projektübergreifende Datenstruktur selten umgesetzt wurde.

Erneut Medaille für soziale Verantwortung

„Nachhaltigkeit“ ist in aller Munde und das Credo unserer Zeit – doch was bedeutet das konkret im Unternehmen? Ihre Ausgestaltung kann und sollte ökologischer, sozialer und ethischer Natur sein. Um entsprechende Praktiken zu bewerten und Transparenz herzustellen, vergibt EcoVadis im Rahmen einer CSR-Zertifizierung (Corporate Social Responsibility) als weltweit größter und vertrauenswürdigster Anbieter von Nachhaltigkeitsratings Medaillen. IPROconsult wurde im April 2024 zum wiederholten Male mit der Silbermedaille ausgezeichnet und zählt damit zu den besten 15 Prozent der weltweit bewerteten Unternehmen. Nicht nur bei Umweltfragen oder der nachhaltigen

„In SoilPulse demonstrieren wir, wie und welche Metadaten die Nutzbarkeit vorhandener Datensätze ermöglichen. Mit den Werkzeugen helfen wir dabei, nicht nur Parameter aus einzelnen Experimenten abzuleiten, sondern die Gesamtheit der Daten zusammenzuführen“, führt Dr. Lenz weiter aus. Auf dieser Grundlage kann die Modellierungsgenauigkeit des bei IPROconsult angewandten Bodenerosionsmodells EROSION-3D weiter verbessert werden. In der ersten Projektphase lag der Fokus auf einer detaillierten Planung der benötigten Komponenten von SoilPulse, der Erweiterung bestehender Metadatenstandards sowie der Implementierung erster Prototypen der Werkzeuge. SoilPulse wurde der Wissenschaftsgemeinschaft zur internationalen Konferenz EGU2024 im April in Wien vorgestellt, um Feedback potenzieller Anwender zur weiteren Projektausrichtung einzuholen. Die Entwicklungen bis zum Projektabschluss im November 2024 können auf soilpulse.github.io verfolgt sowie die Werkzeuge dort auch getestet und kommentiert werden.



←
Hier geht es zur Website von SoilPulse



Beschaffung liegt IPROconsult im grünen Bereich, auch bei den geprüften Kriterien für Ethik, Arbeits- und Menschenrechte.

BVG-Betriebshof mit BIM

In Berlin werden 2035 bis zu vier Millionen Menschen leben. Um die daraus resultierenden infrastrukturellen Herausforderungen zu bewältigen und die städtische Lebensqualität zu erhalten, ist der Aus- und Neubau von Betriebshöfen des ÖPNV notwendig. Daher hat der Neubau des Straßenbahnbetriebsbahnhofs Adlershof für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) eine besondere Bedeutung. IPROconsult ist in einer Arbeitsgemeinschaft (ARGE) mit der ARCUS Planung + Beratung Bauplanungsgesellschaft mbH mit der Generalplanung

beauftragt. Gemeinsam planen sie bei diesem Projekt Werkstattgebäude, Brandschutz, unterirdische Wirtschaft, Freianlagen und Verkehrsanlagen nach der Methode des Building Information Modelings (BIM). Am 12. Februar 2024 präsentierte die ARGE nach der erfolgreich abgeschlossenen Leistungsphase 2 einen Zwischenstand des Projekts und BIM-Manager Christoph Großmann von IPROconsult erläuterte den BIM-Prozess der ARGE, damit alle Projektbeteiligten ein besseres Verständnis für die Prozesse erhalten.



X-FAB im Bau

X-FAB ist eines der weltweit führenden Unternehmen in der Halbleiterproduktion. Es will den traditionsreichen Mikroelektronik-Standort in Dresden ausbauen. 2018 fanden die ersten Voruntersuchungen und eine Machbarkeitsstudie durch IPROconsult für das ‚Gebäude 36‘ statt, das den Produktionsbereich mit dem Wafer-Testbereich auf 280 qm verbinden soll. 2022 wurde die Entwurfsphase beendet, 2023 die Genehmigungsphase. Am Nikolaustag 2023 konnte symbolisch der Grundstein



für den Erweiterungsbau gelegt und die Zeitkapsel versenkt werden. Das Besondere an dem von IPROconsult geplanten Gebäude: Es ist modular und damit flexibel in zwei Richtungen erweiterbar. Die aktuell geplanten zwei Segmente sollen in den Folgejahren auf insgesamt 15 aufgestockt werden. Der Rohbau stand bereits im März 2024. „Wir freuen uns über den raschen Baufortschritt und die gute Zusammenarbeit mit dem Generalunternehmer Köster GmbH“, sagt Projektleiter Ferdinand Eichler.

Neues Team Bahnanlagen

Seit Längerem schon verbanden sie gute Geschäftsbeziehungen: Jetzt wurden die sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dresdner Außenstelle der EisenbahningenieurGesellschaft mbH (EIG) vollständig in die IPROconsult integriert. Hier verstärken sie das Büro Verkehrs-, Tief- und Ingenieurbau (s. S. 48). Dessen neu gegründete Abtei-

lung Bahnanlagenplanung leitet der vormalige EIG-Geschäftsführer Henning Sternstein. „Jetzt bedienen wir die komplette Palette der Ingenieurleistungen im Eisenbahnbau für Privatbahnen und die Deutsche Bahn – beginnend mit der Inspektion und Begutachtung über die Planung in allen Leistungsphasen bis hin zur Dokumentation von Bahnanlagen“, erklärt Büroleiter Björn Mohring. So ist IPROconsult zukünftig auch für die Planung und die Überwachung von Bauleistungen bei der Deutschen Bahn AG präqualifiziert. Mohring weiter: „Als positive Begleitscheinung gewinnen wir mit der Integration auch neue Projekte von neuen Auftraggebern, denen wir nun das komplette Spektrum eines Generalplaners anbieten können.“



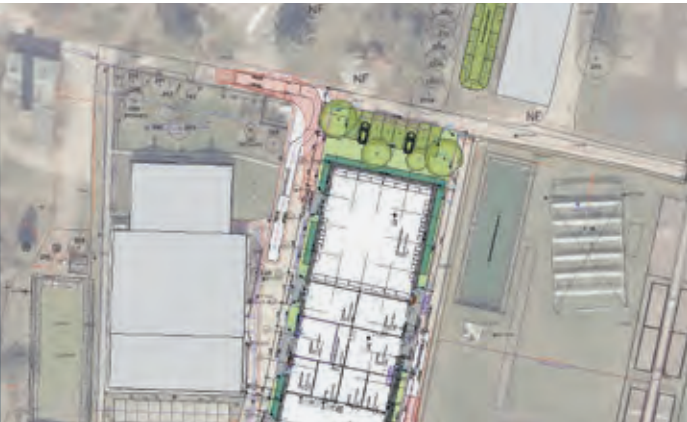
Henning Sternstein und Björn Mohring



Gewonnene Projekte

IProconsult beteiligt sich an vielen Vergabeverfahren und Wettbewerben zur Planung von Projekten aus Architektur und Hochbau, Infrastruktur sowie Umwelt, Energie und Fabrikanlagen. Auf dieser Doppelseite präsentieren wir einige der gewonnenen Projekte.

Freianlagenplanung



Hier gab es einen der schnellsten Zuschläge: Am 8.11.2023 reichte IProconsult das Angebot für die Freianlagenplanung am Neubau eines Funktionsgebäudes für das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Bad Lauchstädt ein. Am 13.11. gab es den Zuschlag, am 1.12. begannen die Spezialisten mit der Planung der Zugangswege und Stellplätze, der Fassadenbegrünung und Aufenthaltsflächen. Außerdem wurde ein Entwässerungskonzept fürs Niederschlagswasser beauftragt. Bei dieser Planung sind die Anforderungen einer DGNB-Zertifizierung zu berücksichtigen.

Vereinte Nationen (UN)



Erstmals konnte IProconsult eine Projektausschreibung der Vereinten Nationen gewinnen: Im November 2023 beauftragte das United Nations Development Programme (UNDP) IProconsult mit dem Projekt „Auswertung der sozioökonomischen Vulnerabilität von Tunesien gegenüber dem Klimawandel und Analyse seiner Auswirkung auf die tunesische Wirtschaft“. Damit wird das langjährige Engagement der IProconsult in der Maghreb-Region mit Projekten zur Anpassung an den Klimawandel prominent fortgesetzt. Das Projekt wird von IProconsult in Deutschland und IProconsult Morocco im Konsortium mit internationalen Experten aus Tunesien (ACES) und Frankreich (BRL INGENIERIE) durchgeführt.

Umbau Grundschule



Für Erweiterung, Sanierung und Umbau der Grundschule in Baierbrunn südlich von München plant IProconsult die Architektur in den Leistungsphasen 5–9. Den entsprechenden Zuschlag gab es im Februar 2024: Die Schule soll um Unterrichtsräume in Holzbauweise, eine Pkw-Parkhausfläche sowie den Ersatzneubau einer Turnhalle in Holzbauweise und mit Satteldach erweitert werden. Die bestehenden drei Bauteile sind umzubauen und teilweise zu sanieren. Derzeit werden 210 Kinder in zehn Klassen und vier Jahrgangsstufen unterrichtet.

Wasserrückhalt und -abfluss



Die Verbesserung des Landschaftswasserhaushalts im Gebiet Groß Döbbern bei Cottbus ist Gegenstand einer von IProconsult gewonnenen Ausschreibung. Die Planung hat zum Ziel, Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserrückhalts in der Landschaft und zur Verbesserung der Steuerungsmöglichkeiten des Gebietsabflusses zu entwickeln. Im Fokus stehen dabei die Oberläufe des Tschuga- und des Teufelgrabens mit allen Nebengewässern – insgesamt rund 22 Kilometer. IProconsult ist im ersten Schritt mit der Grundlagenermittlung und Vorplanung beauftragt.

Sanierung Schloss



Für die denkmalgerechte Sanierung von Schloss Droyßig nördlich von Gera und den Umbau zum Verwaltungssitz der Verbandsgemeinde Droyßig – Zeitzer Forst erhielt IProconsult Anfang 2024 den Zuschlag für Objekt-, Tragwerks- und Freianlagenplanung. Beauftragt wurden vorerst die Leistungsphasen 1–4. Die umzusetzenden Planungsaufgaben umfassen die Sanierung des denkmalgeschützten Nord- und Südflügels der Schlossanlage, die Gestaltung des Schlosshofs und der vorgelagerten Terrassen sowie die Planung der öffentlichen Verkehrsflächen.

„Haus der Zukunft“



Nicht immer werden die Bemühungen der Architekten und Planer von IProconsult in die Tat umgesetzt. Ein Beispiel für einen großartigen Entwurf, der „nur“ einen zweiten Wettbewerbsplatz erringen konnte, ist das „Haus der Zukunft“ in Mittweida. Die Planungsaufgabe in dem von der Volksbank Mittweida 2022 ausgelobten Gutachterverfahren bestand in der Errichtung eines Forschungs- und Bürogebäudes mit ergänzender Wohnnutzung. Es soll den Hochschulcampus weiter wachsen lassen und einen inspirierenden Ort für Studierende, Dozenten und Besucher bieten.

Löschwasser-Bereitstellung



In der Stadt Sandersdorf-Brehna soll das Industriegebiet Brehna westlich der Münchener Straße erschlossen werden. Dazu wurde eine Variantenuntersuchung zu möglichen Löschwasser-Entnahmestellen vorgenommen. IProconsult erhielt im März 2024 den Zuschlag für die Planung der Löschwasser-Bereitstellung. Diese beinhaltet die Grundleistungen für die unterirdischen Löschwasser-Behälter, Entwurf und Statik der Baugrubenverbauten sowie die Bauphasenplanung in den Leistungsphasen 5–6.



DENKMALPFLEGE

Zwei Varianten für die Schloss- Rekonstruktion

IPROconsult erstellte eine Machbarkeitsstudie für den Wiederaufbau des 1962 gesprengten und bis 1964 abgetragenen Fürstlichen Schlosses in Putbus auf Rügen. Den Auftrag erhielt IPROconsult im Juli 2023 vom Förderverein des Schlosses.



↑ Das historische Schloss in Putbus wurde nach Kriegsschäden im Jahr 1962 gesprengt, die Reste bis 1964 abgetragen

➤ „Der Wiederaufbau eines historischen Gebäudes hat nur Sinn, wenn von vorneherein eine schlüssige, funktionsfähige und zukunftsorientierte Nutzung gesichert ist“, erläutert IPROconsult-Projektleiter Ferdinand Eichler. „Vom Wiederaufbau des Fürstlichen Schlosses wird aber auch erwartet, dass sich eine entscheidende Wirkung auf das zukünftige Leitbild und die weitere Entwicklung der Stadt Putbus entfalten wird.“ Heute sind lediglich die Umrisse des früheren Gebäudes in einer Grünfläche hinter der erhaltenen

Seeterrasse zu erkennen. Die ursprünglich im 14. Jahrhundert errichtete Burganlage erfuhr in ihrer Geschichte vielfältige Umbauten und Erneuerungen. Bis zu ihrer Zerstörung zeigte sie sich seit 1872 im Stil des Neoklassizismus. Die sie heute umgebende Stadt Putbus wurde erst 1810 von Fürst Malte zu Putbus gegründet, der seinen Heimatort als Planstadt im klassizistischen Stil so ausbauen ließ, dass das Stadtensemble zu Schloss und Schlosspark passte. Die weitestgehend erhaltene Stadtanlage gehört

zu den bedeutendsten Vertretern dieser Architekturepoche. Putbus wird aber auch Rosenstadt genannt, weil Fürst Malte zu Putbus den Erwerb der Wohnhäuser mit der Verpflichtung verknüpfte, vor den Häusern stets Rosenstöcke zu pflanzen, was bis heute akzeptiert wird.

Zerstörung und zaghafte Versuche
Das Schloss war bis zum Jahr 1944 im Besitz der Familie zu Putbus und stand nach der Inhaftierung von Fürst Malte zu Putbus wegen dessen vermeintlicher Be-

→
Auf einer Tafel sind derzeit Daten, Ansicht und Grundriss des Schlosses dargestellt





↑ Ansicht des Schlosses von der Seeseite

teilung am Attentat auf Adolf Hitler vom 20. Juli 1944 unter Zwangsverwaltung der NSDAP. Nach dem Zweiten Weltkrieg begannen Verfall und Plünderung. 1955 versuchte man zaghaft, das Schloss wiederherzustellen. 1957 wurde der Abriss des Schlosses aus ideologischen und finanziellen Gründen beschlossen. 1962 erfolgte die Sprengung des Gebäudes, bis 1964 wurden die Reste abgetragen. Anschließend erfolgte die Planierung des Schlossplatzes. Übrig blieb nur die Seeterrasse. Erst der Wiederaufbau lässt eine gesamtheitliche Betrachtung der Residenz und ein entsprechendes Verständnis von Putbus als baulicher Anlage zu. Ohne dieses dominierende Gebäude verliert die Gesamtplanung der Stadt Putbus ihre künstlerische Einheitlichkeit. So sah es schon Landeskonservator Dr. Heinz Mansfeld im Jahre 1950.

Mit Bodenradar und Drohne

Im Herbst 2021 untersuchte daher die Universität Greifswald das Gelände mit einem Bodenradar. Ziel war es, aus den so erhaltenen Einzelaufnahmen ein 3D-Modell zu errechnen, das den Zustand des Baukörpers unterhalb der Grasnarbe abbildet. Es folgten Überflüge mit einer Drohne, um weitere Daten zu gewinnen. Im Februar 2022 erhielten Archäologen dann die

Erlaubnis, das Gelände zu untersuchen. Alle so gewonnenen Daten flossen in die Machbarkeitsstudie von IPROconsult ein, die in der zweiten Jahreshälfte 2023 entstand. „Wir entschieden uns in der Machbarkeitsstudie für die vollständige Wiederherstellung der Fassade mit teilweiser Rekonstruktion von Räumen“, erklärt Eichler. „Die Ausgestaltung der Rekonstruktion hängt jedoch maßgeblich von der späteren Nutzung ab.“

Kongresshotel oder Verwaltung?

Für die Machbarkeitsstudie wurden zwei mögliche Nutzungsvarianten geprüft und umgesetzt: Zum einen eine Rekonstruktion mit Wiederaufbau des Putbuser Schlosses zur Nutzung als Kongresshotel, zum anderen für die Nutzung als Verwaltungsgebäude für überregionale Organe. Ein öffentlich zugängliches Café wurde in

beiden Varianten berücksichtigt. Das separate Gebäude des Marstalls ist bei beiden vorgestellten Nutzungsvarianten eine zentraler Dreh- und Angelpunkt der Nutzung: Hier kann ein Tagungssaal mit angebundener Gastronomie entstehen. Die Nutzung des Marstalls durch die Stadt Putbus oder andere externe Nutzer ist bei beiden vorgestellten Nutzungsvarianten gegeben. IPROconsult sieht ein immenses Potenzial für Putbus durch den Wiederaufbau des Schlosses. „Abgesehen davon, dass es dem Ensemble mit all seinen poetischen Konnotationen eine neue Bedeutung verleihen würde, könnte der Ort seine touristische und kulturelle Attraktivität erheblich steigern“, ist sich Ferdinand Eichler sicher. Um dem Vorhaben in der Öffentlichkeit zu mehr Präsenz zu verhelfen, schlagen die Macher der Studie



↑ Historische Aufnahme des Schlosses mit Laubengang von der Seeseite

↓ Die Seeseite heute: Nur Treppen und der Laubengang sind übrig geblieben





↑ In der 1853 geplanten Orangerie des Schlosses befindet sich derzeit die Kulturstiftung Rügen

vor, einen Informationspunkt zu errichten. Auch digitale Möglichkeiten – wie 3D-Modelle, Gamification, eine App mit historischem Inhalt, soziale Netzwerke sowie Bild- und Klanginstallationen – sollten genutzt werden, um die Initiative bekannt zu machen, Mittel für den Wiederaufbau zu beschaffen und ein neues Bewusstsein für das Schloss, seine Geschichte und das gesamte Ensemble zu schaffen. Architekt Marcus Stevens sagte: „Das Schloss ist ja nicht verschwunden, es ist nur nicht sichtbar.“

Bandbreite der möglichen Nutzung

Das Fazit von IPROconsult lautet: „Die beiden erarbeiteten Varianten zum Wiederaufbau des Schlosses zeigen die Bandbreite der möglichen Nutzung. Inner-

halb dieser Bandbreite sind alle anderen angedachten Nutzungen möglich und mit den entsprechenden Anpassungen realisierbar. Dies gilt auch für das genannte Kostenvolumen. Für die Umsetzung der ersten Schritte empfehlen wir die Beantragung von Mitteln aus dem Vermögen von Parteien und Massenorganisationen der DDR zur Förderung und Unterstützung der entstehenden Aufwendungen.“ Am 23. November 2023 präsentierten Ferdinand Eichler und Dr. Maria Aranda-Alonso zusammen mit Danyel Pfungsten die Machbarkeitsstudie im ausgebuchten Theater Putbus vor der interessierten Bevölkerung. Sie zeigten hier bereits Pläne und Grundrisse für die beiden Nutzungsvarianten und untermalten diese mit Fotos zur möglichen Anmutung. Auch eine Kos-

tenschätzung hatten die Architekten und Planer im Gepäck: Für den Wiederaufbau des Schlosses Putbus in der Variante mit Hotel und Kongresszentrum kommen sie auf rund 54 Mio. Euro. Die Variante als Verwaltungsgebäude für überregionale Organe würde mit rund 48 Mio. Euro zu Buche schlagen. In ihrem Ausblick zeigten die Experten dann noch Optionen auf für die Sichtbarkeit und das Erlebarmachen des Vorhabens. Im Schlusswort zitierte Ferdinand Eichler einen Brief des Landesamts für Denkmalpflege aus dem Jahr 1950: „Wesentlich erscheint, daß mit seiner Erhaltung der Wert der Gesamtanlage Putbus steht oder fällt. Denn ohne dieses dominierende Gebäude verliert die Gesamtplanung der Stadt Putbus ihre künstlerische Einheitlichkeit.“ //



Ferdinand Eichler
Architekt und
Projektleiter bei
IPROconsult



**Dr. Maria
Aranda-Alonso**
Architektin und
Kunsthistorikerin
bei IPROconsult



↑ Die Ruine des ehemaligen Fasanenschlosschens wurde zum Spielplatz umgestaltet



→ Putbus von oben: Ganz rechts sind See und Treppenanlage in der Mitte des englischen Landschaftsgartens erkennbar

Marcus Stevens

Architekt
bei IPROconsult





GEWERBEBAUTEN

Vom reibungslosen Ablauf zum gestalterischen Entwurf

IPROconsult griff für den kommunalen Baubetriebshof das Konzept des Auftraggebers auf, übernahm die Feinplanung für Abläufe und Fahrwege. Nachdem diese Basis in Absprache mit dem brandenburgischen Zweckverband stand, ging es an die Planung der Gebäudeverteilung auf dem Grundstück und den eigentlichen architektonischen Entwurf.

➤ Als Generalplaner konnte IPROconsult das Konzept für den Baubetriebshof des Zweckverbands der Gemeinden Kleinmachnow, Stahnsdorf und Teltow im Landkreis Potsdam-Mittelmark anders angehen als andere Wettbewerber: „Dieser Baubetriebshof ist das erste kommunale Projekt, auf das wir die Systematik der Fabrikplanung angewandt haben“, sagt Jan Pradelt, Fabrikplaner bei IPROconsult. „Das Ergebnis zeigt, dass wir auch in Zukunft derartige Projekte funktional und wirtschaftlich konzipieren können.“ Der neu gegründete Zweckverband wollte einen Baubetriebshof auf einem unbebauten Grundstück in zentraler Lage zwischen den drei Gemeinden errichten lassen. Dieser war mit einem Verwaltungsgebäude mit Sozialräumen für 70 Beschäftigte auszustatten, mit diversen Werkstätten, Fahrzeugabstell- sowie sonstigen Lagerhallen, Lagerflächen für Schüttgüter sowie Elektromaterialien,

Holz und Kehrriecht. Zusätzlich waren verschiedene Siloanlagen auf der Liegenschaft zu verorten, welche für den Betrieb benötigt werden.

Bewerten der Prozesse

Die Fabrikplaner am IPROconsult-Standort Leipzig gingen das Konzept analytisch an. Im ersten Schritt werteten sie die qualitativen und quantitativen Vorgänge auf dem zukünftigen Bauhofgelände aus. Es folgte die Feinplanung für Personen- und Transportwege. In diesem Zuge wurden die unterschiedlichen Funktionsbereiche so angeordnet, dass Kreuzungen auf ein notwendiges Minimum reduziert werden. Wie dieser Weg genau verlief und wie daraus Lagepläne entstanden, darüber berichteten wir ab Seite 40 in der Ausgabe 32/2021. Im Mai 2020 konnten dann die Planungen für Gebäude und Anlagen beginnen, im Oktober 2021 war Baubeginn.



Jan Pradelt

Fabrikplaner bei
IPROconsult



Pawel Pera

Planungsingenieur
Architektur bei
IPROconsult



FOTO: ALBRECHT VOSS WERBETOGRAPHIE

FOTO: ANDRÉ MARZINIAK



Mandy Berger
Projektleiterin
Architektur bei
IPROconsult Riesa



Jörn Ahlhelm
Projektleiter
Architektur bei
IPROconsult

←
Mintgrüne Fenster
und verschiebbare
Verschattungselemente
unterstreichen die his-
torische Reminiszenz

Reminiszenz an die 1920er

Es wurden elf Gebäude geplant, die be-
triebsbedingt und funktional als Cluster
angeordnet wurden. Hauptkriterium ist
hier die Optimierung der Verkehrs- und
Lagerflächen. Insofern ergibt sich das
Prinzip, die Transporterhallen und das
Werkstattgebäude an den Grundstücks-
grenzen zu positionieren, während die
Schüttguthalle und die Lkw-Halle zentral
erreichbar sind. Das Verwaltungsgebäude
liegt nicht zuletzt wegen der Zutritts-
kontrolle am Haupteingang im Norden. Es
ist das dominante Gebäude im Gesamt-
ensemble und überragt mit zwei Ge-
schossen die übrigen eingeschossigen
Zweckbauten. „Der Stil dieses Gebäudes
war vom Bauherrn vorgegeben“, erzählt
Jörn Ahlhelm, Abteilungsleiter Architektur
und Projektleiter in Leipzig. „Es erhielt ein
Walmdach aus sehr flachen Ziegeln, das
an die 1920er Jahre erinnert. Wir interpre-
tierten es jedoch modern – beispielsweise
mit Zinkblech an der Traufe. Es entstand
ein sehr grafisch wirkender Baukörper.“
Mintgrüne Fenster, verschiebbare Ver-
schattungselemente und Türen unterstrei-
chen die historische Reminiszenz ebenso
wie das Bogenmotiv oder die Ornament-



FOTO: ALBRECHT VOSS WERBETOGRAPHIE

↑ Das Verwaltungsgebäude mit seinem Walmdach dominiert den Eingang und überragt die Zweckbauten

bänder im Fassadenputz über einem ver-
klinkerten Sockel. Das Bogenmotiv findet
sich auch an den Hallentoren wieder.

Auf Nachhaltigkeit gesetzt

Der Bebauungsplan sieht vor, alle Flach-
dächer extensiv zu begrünen. Die Entwäs-
serung der Dachflächen erfolgt über eine

Versickerung dezentral auf dem Grund-
stück. Zudem setzte der Bauherr auf
Nachhaltigkeit, weshalb ein großer Teil
der Dachflächen später mit Photovoltaik-
Elementen ausgerüstet wird. Weiterhin
wurde der Gesamtenergiebedarf mit der
Energieeffizienzklasse KfW 55 nachhaltig
reduziert – über eine hoch gedämmte

Hülle und eine vom Bauherrn geforderte
Hackschnitzelheizung, die das im Zweck-
verbandsgebiet anfallende Holz der
Baum- und Waldpflege verwendet. Der
Baubetriebshof umfasst eine Gesamt-
fläche von 2,2 Hektar mit einer Bruttoge-
schossfläche von 6.900 Quadratmetern.
Er ist komplett mit einer Einfriedung
gesichert. „Der Bauherr ist zufrieden mit
dem Resultat des Projekts, obwohl es in
der Zeit des Ukraine-Kriegs umgesetzt
wurde“, betont Jörn Ahlhelm. Baumateria-
lien wurden in der Folge teuer und knapp.
Leider konnte die Schüttgutlagerhalle aus
Kostengründen nicht realisiert werden
und wurde durch eine Leichtbauhalle
ersetzt. Trotzdem schuf IPROconsult in
enger Zusammenarbeit mit dem Zweck-
verband einen der größten Baubetriebs-
höfe Deutschlands, der heute nachhaltig
sowie reibungslos läuft und von Fach-
Besuchern gewürdigt wird. //



FOTO: ALBRECHT VOSS WERBETOGRAPHIE

←
Die Funktionsbereiche
wurden so angeordnet,
dass Kreuzungen auf
ein notwendiges Mini-
mum reduziert sind



INTERVIEW

Wertschätzung als Verpflichtung für die Zukunft

Anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Unternehmens blickt Geschäftsführer Lutz Junge im Interview zurück und gibt einen Einblick in die aktuelle und weitere Entwicklung der IPROconsult und ihrer Schwesterunternehmen.

Herr Junge, 2024 jährt sich die Gründung der IPROconsult zum 75. Mal. Was bedeutet dieses Jubiläum für das heutige Unternehmen?

Ein Dreiviertel-Jahrhundert kontinuierlicher Arbeit zeigt, dass wir stets gute Leistung abgeliefert haben. Die Idee eines leistungsfähigen Planers wurde seit der Gründung 1949 über Generationen von Beschäftigten zum Generalplaner weiterentwickelt. Tatkräftige Menschen haben auch in schwierigen Zeiten die Geschicke unseres Unternehmens in die Hand genommen und es stetig vorangebracht. Wir sind heute eines von wenigen Unternehmen, die diesen langen Weg gegangen sind. Wir haben in der Zeit unsere Partner begeistern können und genießen spätestens seit den 1990er Jahren auch die Wertschätzung unserer Kunden. Darauf können wir stolz sein!

Sie selbst sind seit mehr als 30 Jahren im Unternehmen und prägen mehr als ein Jahrzehnt als Vorstand und Geschäftsführer die Geschicke von IPROconsult. Was bedeutet Ihnen persönlich das 75-jährige Bestehen?

Für mich ist die Rückschau immer verbunden mit Wertschätzung der Generationen vor uns – aber auch mit der Verpflichtung, den Weg in der Zukunft erfolgreich weiterzugehen. Das Jubiläumsjahr ist deshalb keine Zeit für Partys, sondern eine Phase der Weiterentwicklung. Aus diesem Grund haben wir unter den Mitarbeitern einen kleinen Wettbewerb inszeniert, mit der Fragestellung: Was sind die Dinge, die uns voranbringen?

Jubiläen sind auch immer ein Anlass für Danksagungen. Wem sind Sie heute wofür dankbar?

Viele fleißige Kolleginnen und Kollegen haben es in den vergangenen 75 Jahren immer wieder geschafft, in einem rollenden Prozess die Firma in neue Hände zu übergeben. Damit haben sie einerseits die Kontinuität sichergestellt, aber auch immer wieder Innovationen angestoßen und über Generationen vorangetrieben. Heute ist es an der Zeit, dieses Vermächtnis und die Herausforderungen der früheren

FOTO: PYKADO/PHOTOGRAPH BY PAUL MICHEL

Generationen zu würdigen. In den schwierigen Anfangsjahren haben wohl nur wenige gedacht, dass das Unternehmen so lange und durch so viele Veränderungen und Brüche bestehen würde.

Planen Sie anlässlich des runden Geburtstags eine Feier oder andere Veranstaltungen?

Wir werden unseren Beschäftigten im Rahmen unseres traditionellen Sommerfests ein großes „Danke“ sagen. Wir spüren nach wie vor einen großen Zusammenhalt, ein aktives Miteinander. Da gehört es einfach dazu, sich gebührend bei denen zu bedanken, die das ermöglichen.

Der Wohnungsbau und Aufträge der Öffentlichen Hand stagnieren oder gehen in vielen Bereichen sogar deutlich

zurück. Bei den Fördermitteln gibt es einen Stillstand und Rückschritte. Wie hart trifft Sie diese Entwicklung?

In den vergangenen 75 Jahren haben wir miteinander viele Herausforderungen gemeistert: Den Wechsel von der Plan- zur Marktwirtschaft haben wir bewältigt ohne ‚Sondervermögen‘ und einfach mit der Perspektive: Wenn Du's nicht schaffst, ist das der Exitus fürs Unternehmen. Oder denken Sie an die Finanzkrise, die Energiewende nach Fukushima, die Pandemie – all das haben wir gemeistert und sind als IPROconsult stärker daraus hervorgegangen. Heute haben wir in weiten Teilen ein diskontinuierliches Geschäft auf Projektbasis. Wir haben Fachkräftemangel, eine wachsende Bürokratie, exorbitante Kostensteigerungen im Bauwesen. In dieser Lage sind Kontinuität und Konstanz des Geschäfts nicht möglich!

»KI wird nicht die Kreativität haben, Architekten und Ingenieure zu ersetzen.«



FOTOS: PRIVADO PHOTOGRAPHY BY PAUL KUCHEL

Der erste Reflex in Unternehmen ist dann meist: Wo können wir sparen? Wir verfolgen aber parallel einen zweiten Ansatz: Wir steuern dagegen mit zukunftsrelevanten Themen und Engagements, wie mit unserem Energiespeicher regryd. Auch wenn Digitalisierung oder unsere Vorreiterrolle im Projekt iECO wenig für das aktuelle operative Geschäft bringen, so lassen wir diese Pflanzen doch wachsen. Wir bringen diese Ideen zur Marktreife und sichern damit einen Teil unserer Zukunft. So schöpfen wir auch in schweren Zeiten Zuversicht. Nicht zuletzt, weil wir als Generalplaner breit aufgestellt sind und aus einem großen, vor allem aber vielfältigen Potenzial schöpfen können.

Was fordern Sie von der Politik zur Verbesserung der Situation?

Wir müssen uns besinnen auf ein solides, wachstumsorientiertes Wirtschaften. Die Politik muss in Wirtschaft und Gesellschaft Vertrauen in ihr Handeln zurückgewinnen, um nachhaltige Investitionen zu ermöglichen. Zurzeit ist die Rentabilität in vielen Bereichen nicht mehr gegeben. Denken

Sie nur an die Förderpolitik. So haben wir als Zugpferd Europas an Kraft verloren. Das muss sich wieder ändern. Aber die Stimmung im Lande ist oft schlechter als die Lage.

Was lässt Sie positiv in die Zukunft der IPROconsult schauen?

Ich bin grundsätzlich ein positiver und optimistischer Mensch. Für mich ist Zukunft – wie im Theater – eine Abfolge von Vorhängen, die man jeden Morgen neu aufzieht. Viele verantwortungsvolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben in den vergangenen 75 Jahren die Lage immer wieder positiv verändert – in gemeinsamer Anstrengung und geteilter Verantwortung. Wenn ich abends sagen kann, dass wir durch unser eigenes Engagement etwas zum Besseren verändert haben, dann bin ich zufrieden.

Wo sehen Sie die größten Entwicklungspotenziale für Ihr Unternehmen?

Ich sehe überall Chancen und Möglichkeiten. Mit der Konzentration auf unsere drei Geschäftsbereiche haben wir einen

entscheidenden Schritt getan. Im Hochbau sind es die Themen Energieeffizienz und Ressourcenschonung, in der Industrie die Kraftwerke, die erneuerbaren Energien und die Wasserstoffelektrolyse. Bei der Infrastruktur beschäftigt uns auch der private Verkehr, den es immer geben wird. Gleichzeitig sind viele Brücken und Wassernetze erneuerungsbedürftig, was ein großes Potenzial birgt. In diesen drei Geschäftsbereichen ergänzen sich unsere Stärken. So sind wir dahin gekommen, dass wir uns alle als Teile des Ganzen sehen.

Was sind für Sie persönlich heute die drei größten Stärken der Jubilare?

Die Gliederung in drei Geschäftsbereiche, die sich auf Lösungen konzentrieren und auf ihre Projekte fokussieren, ist ganz klar die erste Stärke. Sie macht uns zum Generalplaner. Die zweite große Stärke ist die Präsenz vor Ort. Wir arbeiten praktisch überall in Deutschland und in Österreich in der räumlichen Nähe zum Kunden – und das mit einem Management, das aktiv und konstruktiv zusammenarbeitet.



»Wir bearbeiten praktisch alle Neuaufträge nach der Methode BIM und bewegen uns technologisch auf einem hohen Niveau.«

In unserer technologiegetriebenen Planung sehe ich die dritte Stärke: Wir sind im Vorderfeld der Marktteilnehmer unterwegs. Wir bearbeiten praktisch alle Neuaufträge nach der Methode BIM und bewegen uns technologisch auf einem hohen Niveau. Unsere Kunden bestätigen uns, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind.

In dem Forschungs- und Entwicklungsprojekt iECO ist IPROconsult maßgeblich beteiligt. Welchen Nutzen für das Unternehmen und seine Kunden versprechen Sie sich von diesem Engagement?

Bei iECO geht es darum, einen Digitalen Zwilling zu schaffen, der über den gesamten Lebenszyklus eines Bauwerks Bestand hat, und einen Datenraum als Grundlage für die Entwicklung von Advanced Smart Services zu beschreiben, um damit die Wertschöpfungskette im Bauprozess zu optimieren. Um die Digitalisierung in der Baubranche voran-

zutreiben, beteiligen wir uns an diesem europäischen Projekt. Dieses Engagement ist nicht zuletzt auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wichtig – nehmen Sie doch die IPROconsult als Innovator wahr und können sich an neuen Entwicklungen beteiligen. Um das Bild noch einmal aufzugreifen: Wir forschen und entwickeln an Zukunftstechnologien, um drei Vorhänge weiter schauen zu können.

Seit geraumer Zeit beschäftigen AR – die erweiterte Realität – und KI – die Künstliche Intelligenz – unsere Gesellschaft. Welche Entwicklungen dürfen wir für die Bauindustrie in näherer Zukunft erwarten?

Wir wollen KI als Chance nutzen, um viele Dinge auszuprobieren. Unser Ziel ist es, mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz und anderen Innovationen smarte Anwendungen zu entwickeln, die sowohl unseren Kunden als auch dem Unternehmen nut-

zen. Dabei geht es nicht zwingend darum, komplett Neues zu kreieren. Apple kombiniert beispielsweise auch Dinge, die es schon gibt, und denkt sie neu, um daraus Mehrwert für das Unternehmen und seine Kunden zu gewinnen. An solchen Vorgehensweisen orientieren wir uns.

Ziel von iECO und anderen Projekten ist es, die Prozesse der Bauwirtschaft komplett zu digitalisieren. Provokativ gefragt: Wenn es so weiterläuft, beauftrage ich eines Tages eine KI, mein Haus zu entwerfen, und stelle dann direkt aus dem Programm heraus den Bauantrag? Sehen Sie das Risiko, dass sich Architekten und Planer mit ihren Digitalisierungs-Strategien gerade selbst abschaffen?

Ein klares Nein! Mit KI und anderen Technologien gelingt es uns vielleicht, den Fachkräftemangel auszugleichen, Standard- und Routineprozesse zu übernehmen sowie Inkonsistenzen in komplexen

Projekten aufzuspüren – aber sie werden nicht die Kreativität haben, Architekten und Ingenieure zu ersetzen. Perfekt wäre es, wenn uns die KI darüber hinaus Verwaltungsarbeit und das Formularwesen mit den Behörden abnehmen würde, damit wir uns wieder auf unsere originären Aufgaben als Architekten und Planer konzentrieren können. Nicht nur künstliche Intelligenz würde auch helfen, die Arbeit der Aufsichtsbehörden zielführender und konstruktiver zu gestalten.

International hat Ihr Unternehmen bereits zwei Standbeine: eines in Österreich mit der KWI, eines in Marokko mit ICM. Wie sehen Ihre Pläne für die internationalen Aktivitäten aus?

Die KWI in Österreich ist ein wichtiger Partner, zu dem wir auch auf Arbeitsebene einen guten Austausch etabliert haben und mit dem eine wechselseitige Unterstützung reibungslos läuft. In Marokko sind wir gerade damit beschäftigt, das Geschäft längerfristig und nachhaltig zu entwickeln. Perspektiven bieten sowohl das Land als auch der Kontinent – wie unsere Projekte am zentralafrikanischen Tschadsee, an der Elfenbeinküste oder in Tunesien zeigen.

Was können Sie potenziellen Bewerbern anbieten, was der Wettbewerb nicht kann? Was ist Ihr Alleinstellungsmerkmal auf dem Arbeitsmarkt?

Ein wesentlicher Pluspunkt ist unsere

Aufstellung als Generalplaner mit einer großen Vielfalt an Aufgaben. Wer an den Herausforderungen unseres Landes tatkräftig mitarbeiten möchte, kann das bei uns tun: von Infrastruktur über ressourcenschonendes Bauen bis hin zur Planung von Energiespeichern und anderen Maßnahmen des Klimaschutzes. Bei IPROconsult kann man mitarbeiten an der Dekarbonisierung, man kann sozialen und gesellschaftlichen Mehrwert schaffen. Im Zuge unserer stetigen Entwicklung ist es unser Bestreben, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nur fördert, sondern auch bindet. Durch die Schaffung inspirierender Aufgaben und einer unterstützenden Arbeitsumgebung tragen wir aktiv zur Selbstverwirklichung und Zufriedenheit unserer Belegschaft bei. Damit bieten wir eine einzigartige Plattform für berufliches und persönliches Wachstum.

Zum Schluss: Lassen Sie uns bitte einen konkreten Blick in die nähere Zukunft werfen: Wo sehen Sie IPROconsult in einigen Jahren?

Der Blick zurück zeigt, dass wir oft unterschätzen, was in zehn Jahren erreichbar ist. Zur Jahrtausendwende hätte niemand gedacht, dass wir alle zehn Jahre unseren Umsatz verdoppeln würden. Auch für die Zukunft spricht nichts gegen Wachstum. Wir müssen uns aber als Management und Mitgesellschafter so positionieren, dass wir uns und dieses Unternehmen stets gut und nachhaltig optimieren. Deshalb brauchen wir immer wieder Manager, die Chancen sehen und mutig ergreifen. Meine Triebkraft war immer, das Bestehende weiterzuentwickeln. Es kann sein, dass wir heute sehr technologiegetrieben sind. Das gilt es zu beherrschen in einer immer komplexer werdenden Welt. Diese Komplexität müssen wir absorbieren und uns entsprechend verbessern.

Vielen Dank, Herr Junge.

Das Interview führte Dominik Schilling.



FOTOS: EVKADO/PHOTOGRAPH BY PAUL KUCHEL



← Das Centrum-Warenhaus wurde 1955/56 nach Plänen der IPRO am Dresdner Altmarkt errichtet



↑ Werkzeugmaschinenfabrik Aschersleben



↑ Transformatoren- und Röntgenwerk, 1953

Der Anlass zur Gründung

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren in der sowjetischen Besatzungszone 40 Prozent des Industriepotenzials und die Hälfte der städtischen Wohnungen vernichtet. 1.500 Eisenbahn- und Straßenbrücken waren zerstört. Um die Planungen für die Baubetriebe auf eine solide Grundlage zu stellen, nahm der „VEB Konstruktions- und Entwurfsbüro“ in einem Betonwerk bei Dresden 1949 die Arbeit auf. Bereits Ende des Jahres arbeiteten hier 56 Menschen, darunter 21 Architekten und Baumeister, zehn Bauingenieure und neun Zeichner. Die Vorurteile der freien Architekten von fehlender künstlerischer Entwurfsqualität konnten sie schnell entkräften. Das ehemalige HO-Kaufhaus am Dresdner Altmarkt war nach dem Krieg der erste Neubau in Dresden und Ausdruck der hohen architektonischen Qualität des VEB.

Industrie-Projektierung wurde zum Gütesiegel

Vielfältige Umstrukturierungen, Umbenennungen und Umzüge führten schließlich 1954 dazu, dass es in Sachsen vier Entwurfsbüros für Industriebau und zehn Entwurfsbüros für Hochbau gab, darunter die Ipro Dresden. Langsam stabilisierten sich die „Ipros“ – die Abkürzung stand für Industrie-Projektierung und wurde zu einem Gütesiegel. In Dresden entstanden in den 1950er Jahren wichtige Projekte, wie das Heizkraftwerk „Nossener Brücke“ und das „Transformatoren- und Röntgenwerk“ Dresden. Aber auch im Ausland war man tätig, wie beim Kunstseidenwerk Paoting oder bei Glaswerken in China. Der Bau der Mauer und die harte Teilung Deutschlands stoppten ab 1961 die „Abwanderung guter Fachkräfte“.

JUBILÄUM 75 JAHRE

Vom Wiederaufbauer zum Generalplaner

Vor 75 Jahren, am 1. Juni 1949, nahmen im „Volkseigenen Betrieb Konstruktions- und Entwurfsbüro“ in Dresden vier Ingenieure, zwei kaufmännische Angestellte und ein Zeichner ihre Arbeit auf. Damit war der Grundstein für die heutige IPROconsult GmbH gelegt. Wie es damals weiterging und was aus dem VEB wurde, erzählen wir in der folgenden Chronik.

75
J A H R E

↓ Heute ist das ehemalige Warenhaus ein Teil der Altmarkt-Galerie in Dresden





↑ Planeta in Radebeul war ab 1970 der größte Druckmaschinenhersteller der DDR



↑ Glaswerk Haiphong Vietnam

Privat-Taxi Bär

In der Anfangszeit gab es aus heutiger Sicht etliche Kuriositäten, wie das für Dienstreisen genutzte „Privat-Taxi Bär“: Ein alter sechssitziger Mercedes bot im Fond die Möglichkeit, zwei Sitze herunterzuklappen, so dass sich die Passagiere gegenüberßen: ideal für ein Skatspiel während der Fahrt. Jeder Mitreisende hatte bei den damals wohl häufigen Reifenpannen mindestens hundert Mal die Luftpumpe zu betätigen. Als einmal der Kühler auf einer Nachtfahrt leck schlug, musste an allen Gewässern angehalten und Wasser nachgefüllt werden. Dabei gingen zwei Mitarbeiter unter eine Brücke, um Wasser aus dem Fluss zu schöpfen: Sie wurden von den Brückenwachen wegen Sabotageverdachts verhaftet – kamen aber später wieder frei. Der Fahrer, ein Herr Bär, war jedoch wie immer guter Laune. Und egal, was nachts passierte, zum Dienstbeginn um 7 Uhr am Morgen war er zur Stelle.



↑ Anfang der 1960er Jahre wurde das Braunkohle-Heizkraftwerk in Dresden geplant

den das Zinnerz-Bergwerk in Altenberg, das Zentrum Mikroelektronik Dresden und die Planeta Druckmaschinenfabrik in Radebeul.

Die Nachwendejahre

Aus heutiger Sicht war sicherlich der Übergang von der Plan- zur Marktwirtschaft, vom Teilbetrieb des Bau- und Montagekombinats Kohle und Energie zu einer privatrechtlichen Gesellschaft bei laufendem Geschäft ein wesentlicher Meilenstein. Nach der Wende 1989 brach auch für das Unternehmen eine neue Zeit

75
J A H R E

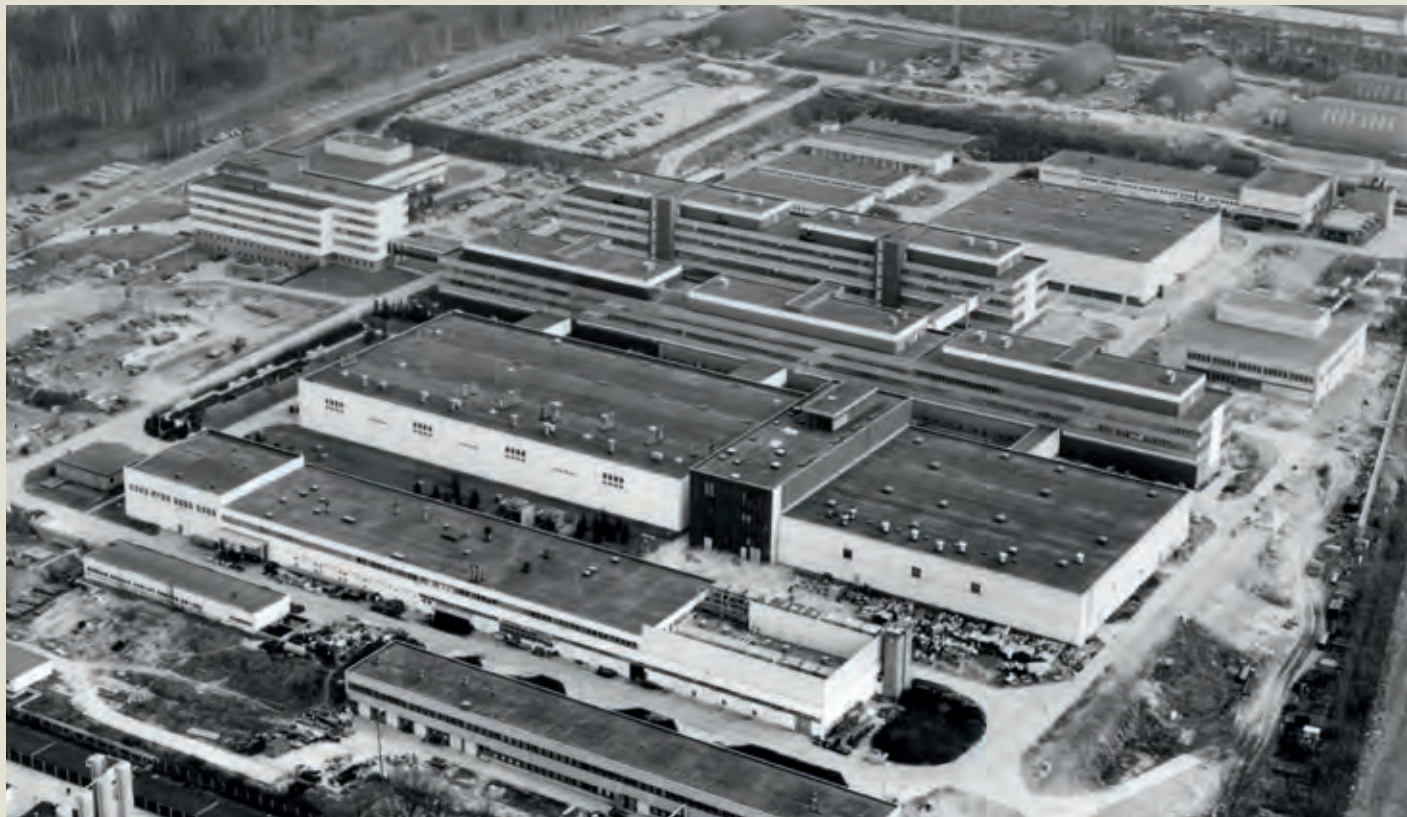
Wachstum und Arbeitsteilung

Am 1. Januar 1950 wurden die Aufgabenbereiche Industriebau und Hochbau voneinander getrennt. „Es entwickelte sich eine systematische Arbeitsteilung“, heißt es in zeitgenössischen Dokumenten. Das rasche personelle Wachstum machte „geteilte Kollektive mit Spezialaufgaben“ nötig, die gemeinsam an einer Gesamtaufgabe arbeiteten. In dieser Arbeitsteilung entstand ab 1950 das Transformatoren- und Röntgenwerk Dresden als DDR-weit erstes mehrgeschossiges Industriegebäude in Stahlbetonfertigteiltbauweise.

Große Industrieprojekte

1961 plante Ipro Dresden die „erste große Kompaktanlage der Industrie der DDR“, die Baumwollspinnerei Leinefelde. 1962 wurde erstmals „Rechentechnik“ im Unternehmen eingeführt. Weitere herausragende Projekte in den Folgejahren waren die Produktionsgebäude für die Porzellanmanufaktur Meißen oder das „Institut für Kerntechnik“ Dresden. Die Planungen für das Geschäft Herrenmode Dresden wurden mit dem Architekturpreis der Zeitschrift „Architektur der DDR“ ausgezeichnet. Als Industrieprojekte entstan-

↓ Das Zentrum Mikroelektronik Dresden (ZMD) galt in den 1980er Jahren als Herzstück der DDR-Mikroelektronikforschung



↓ Von IPRO geplante Gebäude des VEB Zinnerz Altenberg





FOTO: TILL SCHUSTER ARCHITEXTURFOTOGRAFIE

75 J A H R E

← Militärhistorisches Museum in Dresden mit „Libeskind-Keil“

an: zum 1. Juli 1990 wurde IPRO DRESDEN ein eigenständiges Planungsunternehmen unter Verwaltung der Treuhand. Diese verkaufte IPRO zum 1. Februar 1991 an die Ingenieurgesellschaft Lahmeyer International GmbH, die heute ihren Sitz in Bad Vilbel hat. Von einstmalen tausend Arbeitsplätzen blieben 200 übrig. Trotzdem gelang es, so wichtige Projekte wie den Wiederaufbau der Frauenkirche und die Hochschule für Bildende Künste in Dresden zu planen oder die Bergbausanierungen in der Lausitz zu beginnen. Auch an den Planungen des Militärhistorischen Museums in Dresden war IPRO beteiligt.



FOTO: ADOBE STOCK / RH2010

↑ Die Hochschule für Bildende Künste ist Teil der berühmten Dresdner Stadtsilhouette

Die Entstehung der IPROconsult
Der nächste wichtige Schritt in der Unternehmenschronik war das Management-Buy-out zur Jahrtausendwende: Führende Mitarbeiter taten sich zusammen, kauften das Unternehmen aus dem Lahmeyer-Konzern heraus und gründeten eine Aktiengesellschaft. In der Folge entstanden wichtige Niederlassungen der IPRO Dresden, die auch insgesamt wieder wuchs. Mit Wirkung zum 1. Januar 2013 wurde das operative Geschäft in die IPROconsult GmbH ausgegliedert, die seitdem als Generalplaner am Markt auftritt. Es entstanden zudem weitere Niederlassun-

gen und schließlich kamen die Tochtergesellschaften in Österreich und Marokko hinzu. In den 2010er Jahren erweiterte IPROconsult seinen Wirkungsradius und realisierte Infrastrukturprojekte in Asien, wie z. B. die Erschließung eines Wohngebiets in Abu Dhabi, und engagierte sich im Bereich Umweltconsulting in Marokko, Indien und China.

Generalplaner mit dem Blick fürs Ganze
Heute bearbeiten bei IPROconsult und ihren Schwestergesellschaften rund 400 Spezialisten an 17 Standorten jährlich

mehr als 150 Projekte. Sie planen intelligent und gewerkeübergreifend moderne und komplexe Bauwerke, Infrastrukturen und Landschaften. Auf diese Weise gestalten sie Städte, Gemeinden und die sie umgebende Umwelt nachhaltig, schaffen Räume des Zusammenlebens und neue Potenziale für die Entwicklung der Gesellschaft. //

↓ Ein Beispiel für die internationalen Aktivitäten der IPROconsult: Planungen für ein Wohngebiet in Abu Dhabi



PLAN: IPROCONSULT



FOTO: ADOBE STOCK / PILIBES

→ Mit dem Wiederaufbau der Frauenkirche und vieler Gebäude am Neumarkt prägen die Planungen von IPROconsult heute das Dresdner Stadtbild

INDUSTRIEBAUTEN

Für die Schalttechnik der Zukunft

Trotz Stahlknappheit wegen des Ukrainekriegs und corona-bedingter Lieferengpässe realisierte IPROconsult für Siemens Energy eine neue Röhrenfertigung in Berlin – und blieb im Budget. So können in Zukunft klimafreundliche Vakuumschaltröhren gebaut und geprüft werden.

➤ Mehr als 60 Mio. Euro investiert Siemens Energy in eine neue Fertigung in Berlin. Im Schaltwerk des Unternehmens werden in diesem Jahr erstmals neuartige Vakuumschaltröhren im Nennspannungsbereich bis 245 Kilovolt hergestellt, die unter anderem für Umspannwerke und Windenergieanlagen gebraucht werden. Bislang verwendete man zur Isolierung und als Schaltmedium meist fluorierte Gase, wie Schwefelhexafluorid – das stärkste Treibhausgas der Welt. „Siemens Energy will ab spätestens 2030 nur noch F-Gas-freie Hochspannungs-Schalttechnik verkaufen. Mit der neuen Vakuum-schaltröhren-Fertigung schaffen wir die notwendige Basis, um dieses Ziel zu erreichen und den steigenden Bedarf an klimaneutralen Schaltanlagen zu decken“, sagte Ulf Katschinski, Senior Vice President Product Management Grid Technology bei Siemens Energy, dem Magazin netzpraxis.

Machbarkeitsstudie mit Fabrikplanung

Da zu Projektbeginn 2020 nicht klar war, wo die neue Fertigung entstehen sollte, unterstützte IPROconsult durch Layoutvarianten eine Machbarkeitsstudie und untersuchte dabei Standorte in Görlitz, Frankfurt/Oder und Berlin. Hierbei kam auch die Fabrikplanung zum Einsatz, die IPROconsult als spezielles Tool anbietet. Das exakte Fabriklayout erstellte der Kunde dann selbst. Auf dieser Basis traf dann die Siemens Energy die Entscheidung, den künftigen Standort in Berlin anzusiedeln. Auf dem Campus in der Siemensstadt wurde eine Logistikhalle teilweise umgewidmet. „Zwei Drittel dieser Halle konnten für die Fertigung der neuen Vakuumröhren umgebaut werden, das verbleibende Drittel bleibt für Montage und Logistik erhalten“, erklärt IPROcon-



Damian Jdanoff

Projektleiter bei
IPROconsult



FOTO: ALBRECHT VOSS WERBEFOTOGRAFIE

↑
Klar gegliedert sind die einzelnen Bereiche in der Fertigungshalle für neuartige Vakuumschaltröhren der Siemens Energy in Berlin

→
Akustik-Lamellen und Aluminium-Elemente prägen die Fassadengestaltung



FOTO: ALBRECHT VOSS WERBEFOTOGRAFIE

↓
Vier Meter tiefe Prüfgruben dienen dem abschließenden Belastungstest der Vakuumschaltröhren



FOTO: ALBRECHT VOSS WERBEFOTOGRAFIE

sult-Projektleiter Damian Jdanoff. Der eigentliche Planungsstart für das Bauvorhaben in Berlin war im Jahr 2021. Der größere Hallenteil wurde entkernt, während der Rest der Halle im laufenden Betrieb blieb. Es entstanden unter anderem vier Meter tiefe Prüfgruben zum abschließenden Belastungstest der Vakuumschaltröhren. Um bei extremen Belastungstests die dann auftretende Strahlung abzuhalten, erhielten die Prüfgruben eine mit massivem Blei ummantelte Kabine. Außerdem entstanden in der Halle Bereiche mit Galvanik, Reinraum und Lötöfen. Im Obergeschoss wurden die benötigten Sanitär- und Umkleieräume von den Bestandsanlagen teilwei-

se übernommen. An die Hallenstirnseite wurden zwei Funktionsbereiche angebaut: Im kleineren finden eine Trafostation und eine der Lüftungsanlagen Platz, im größeren die Sprinklerzentrale und der -tank sowie die Kältezentrale mit Außenrückkühlern auf dem Dach. Die Anbauten wurden mit Akustiklamellen zum Schallschutz gegenüber der benachbarten Wohnbebauung verkleidet.

Komplette Fertigung in 3D geplant
Bei der Planung setzte IPROconsult auf moderne Methoden: „Wir haben die Anlagentechnik-Planung von Siemens Energy in unser 3D-Modell integriert und konnten so alle Baubesprechungen an einem



FOTO: ALBRECHT VOSS WERBEFOTOGRAFIE

gemeinsamen Modell durchführen. Das erleichterte viele Abstimmungen und Entscheidungen des Auftraggebers“, erklärt Jdanoff. Eine besondere Herausforderung bestand in den globalen Rahmenbedingungen. Kurz vor dem offiziellen Baubeginn am 29. März 2022 hatte Russland die Ukraine überfallen, was zu massiver Stahlknappheit und steigenden Preisen führte. Da der Roh- und der Stahlbau zwischen März und Mai 2022 beauftragt werden mussten, war die Angebots- und Vergabephase eine besondere Herausforderung. Der Projektleiter erinnert sich: „Stahl war kaum verfügbar und der Preis pro Tonne änderte sich nahezu stündlich. Wir fanden mit dem Auftraggeber

und den Lieferanten eine Einigung über ein ‚open-book‘-Verfahren, bei dem der Stahlbauer seine tatsächlichen Einkaufspreise offenlegte, um nicht einem zu hohen finanziellen Risiko bei der sonst üblichen Festpreisregelung ausgesetzt zu sein. Der Stahlpreis hat sich letztlich aber nicht so dramatisch wie befürchtet entwickelt, so dass dieser faire Umgang miteinander für beide Seiten die richtige Wahl war.“ Hinzu kamen noch die teils unterbrochenen Lieferketten, die in der abklingenden Pandemie die Warenströme behinderten. „Trotzdem konnten wir am Ende den Einfluss auf das Projekt kontrollieren und unser Budget einhalten“, betont Jdanoff. //

↑
Deutlich zu erkennen sind die Funktionsbereiche in den Anbauten an der Hallen-Stirnseite

Null-Energie-Gebäude: bewiesen!

Als die von IPROconsult geplante Sanierung und der teilweise Neubau einer Oberschule in Riesa abgeschlossen waren, ging es ans Messen: Denn die Zweifeld-Sporthalle ist als Pilotprojekt nach dem Null-Energie-Standard gebaut worden. Ein zwölfmonatiges Monitoring der Gesellschaft für Innovation im Bauwesen aus Weimar ergab: Die Sporthalle ist sogar ein Energie-Plus-Gebäude.

➤ Die 1964 errichtete Oberschule „Am Merzdorfer Park“ in Riesa war ein Sanierungsfall. 2017 begann IPROconsult mit den Planungen für die Instandsetzung und Modernisierung. Gleichzeitig sollten verschiedene Verbindungsbauten, ein Gebäude für die Fachkabinette und eine Sporthalle neu entstehen. Wir berichteten in ‚Projekte + Akteure‘ 33/2021 ab Seite 36.

Fördermittel für die Sporthalle

Aus fünf verschiedenen Paketen flossen die Fördermittel für die verschiedenen Bauabschnitte der Schule. Unter anderem gab es eine spezielle Förderung als EFRE-Pilotprojekt für den Null-Energie-Neubau der Zweifeld-Sporthalle. Neben der energetischen Hülle und einer Lüftungsanlage

mit Wärmerückgewinnung wurde eine Fußbodenheizung integriert. Zusammen mit der Bauteilaktivierung der Bodenplatte über ein Erdkontrollfeld, das sich unterhalb des Außensportfeldes befindet, wird die Sporthalle temperiert. So kann im Winter Wärme gewonnen und im Sommer Kälte bereitgestellt werden. Weitere Energiequellen für die Schule sind Solarthermie, Photovoltaik und Fernwärme.

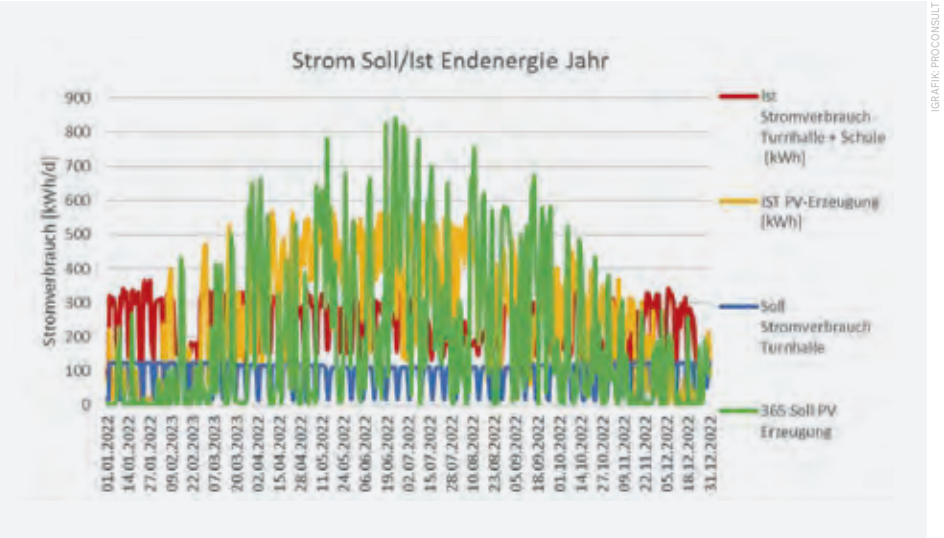
Sehr positive Energiebilanz

Ursprünglich sollte die Photovoltaikanlage auf der neuen Sporthalle montiert werden. Die statische Prüfung ergab jedoch, dass diese PV-Anlage besser auf dem sanierten Schulgebäude in Südausrichtung ihren Platz findet. Trotzdem zählt der so gewonnene Energieertrag zur Ener-



FOTO: TOBIAS RITZ

↑
Maximaler Sportgenuss
in der Zweifeld-Sport-
halle trotz minimalem
Energieverbrauch



IGRAFIC PROCONSULT



FOTO: TUBAS BIZ

↑ Auf den ersten Blick eine normale Sporthalle, die jedoch mehr Energie erzeugt, als sie verbraucht



FOTO: IPROCONSULT

Anja Lauschmann
Architektin und
Projektleiterin bei
IPROconsult

giebilanz der Sporthalle. Und diese fällt sehr positiv aus, wie das zwölfmonatige Monitoring ergab. Die GIB – Gesellschaft für Innovation im Bauwesen aus Weimar untersuchte den Energieverbrauch und die Energiegewinne der Oberschule in den Jahren 2022 und 2023. Für die Sporthalle wurde festgestellt, dass sie „die Ziele eines Null-Energie-Gebäudes gemäß Planung weit übertrifft. Mit einer Primärenergiebilanz von -123.380 kWh/a ist ein Plus-Energie-Haus entstanden, welches einen großen Teil der elektroenergiebedingten Emissionen des Schulgebäudes zusätzlich mit abdecken kann.“

Nur ein Drittel der Energie benötigt
Wärme und Strom wurden beim Monitoring separat betrachtet. Der tatsächliche Wärme-Energieverbrauch betrug nur rund 45 Prozent des im Vorfeld prognostizierten Verbrauchs. Die Studie führt Ursachen auf: „Vermutet wird, dass unter anderem interne thermische Lasteinträge und solare Gewinne beigetragen haben. Es ist auch möglich, dass die Raumsolltemperatur abweichend von der Planung festgelegt wurde.“ Etwas anders sieht die Realität beim Stromverbrauch aus. Hier „unterliegen die prognostizierten Erträge der PV-Anlage stärkeren Schwankungen

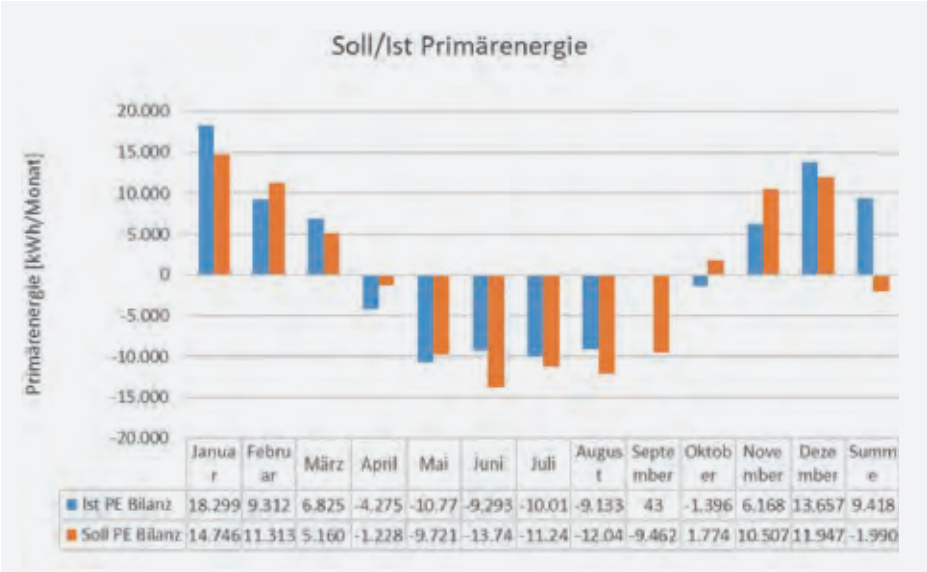
als die tatsächlichen Erträge. Grund hierfür sind die Unterschiede der Wetterdaten zwischen der standardisierten Wetterlage gemäß Simulation und dem tatsächlich eingetretenen Wetter.“ Allerdings wurden die Messwerte für den gesamten Schulkomplex ausgewiesen. Betrachtet man nur die Sporthalle, so liegt der reale Stromverbrauch nur bei etwa einem Drittel der errechneten Bedarfswerte.

Sporthalle als Plus-Energie-Gebäude
Beim Monitoring wurden auch der Gesamt-Primärenergiebedarf und der -verbrauch ermittelt – und zwar für die

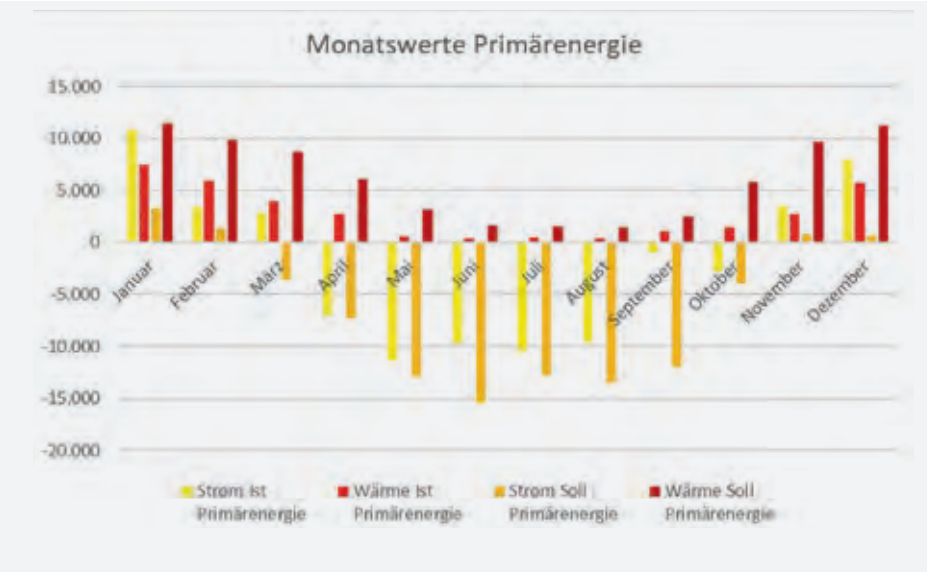
gesamte Schule. Dabei ist die Bilanz aufgrund des hohen Gebäudeanteils der Altbauten insgesamt negativ: 9.418 kWh benötigte die Oberschule „Am Merzdorfer Park“ im Untersuchungszeitraum zusätzlich. Immer noch ein sehr guter Wert, liegt doch allein der Energiebedarf für Heizung und Strom eines Einfamilienhauses bei 28.000 kWh im Jahr. Für die als Null-Energie-Gebäude geförderte Sporthalle sieht die Bilanz um Längen besser aus: Die hier installierten Anlagen produzieren 123.380 kWh mehr Primärenergie, als das Gebäude verbraucht. Damit ist die Sporthalle ein Plus-Energie-Gebäude!

Für IPROconsult bot sich bei diesem Projekt nicht nur die Gelegenheit, Riesa mitzugestalten, sondern auch einen wesentlichen Beitrag für klimagerechtes Bauen zu leisten. Projektleiterin Anja Lauschmann ist stolz, „ein Projekt dieser Größenordnung und dieser Strahlkraft als Pilotprojekt für die Region“ mit ihrem Team realisiert zu haben. //

Die während der Evaluierung aufgestellten Datenreihen zeigen deutlich, wann welche Energiegewinne erzielt wurden und wann Energie zugeführt werden musste



IGRAFIC PROCONSULT



IGRAFIC PROCONSULT



WOHN- UND GEWERBEBAUTEN

Wohnquartier auf historischem Grund

IPROconsult übernahm die Ausführungsplanung für das Ostravorwerk in Dresden. Hier entsteht ein neues Wohnviertel mit Büros, Tiefgaragen und Kita.

VISUALISIERUNG: PROCONSULT

➤ Zwischen Alberthafen und Krankenhaus Friedrichstadt, Straßenbahntrasse und Kleingartenanlage erstreckte sich in Dresden seit dem Zweiten Weltkrieg eine Brache: das Ostravorwerk. Dieses ursprünglich landwirtschaftliche Gut diente über Jahrhunderte der Versor-

gung des kurfürstlichen Hofes von Dresden. Später gab es hier eine Fasanerie und eine Menagerie, ehe die Dresdner Transport- und Lagerhaus-Gesellschaft die Ställe und Scheunen nutzte, die im Februar 1945 zerstört wurden. 2012 stellte die Stadt Dresden einen vorhabenbezo-

genen Bebauungsplan auf, der neben den beiden erhaltenen historischen Gebäuden moderne Wohnhäuser vorsah. Der Bauherr, die QUARTERBACK IMMOBILIEN AG, beauftragte IPROconsult schließlich im August 2022 mit der Objektplanung ab Leistungsphase fünf. In diesem Projekt

←
Wo einst Fasanerie und Menagerie des kurfürstlichen Hofes lagen, entsteht heute ein modernes Wohnviertel



Claudia Pohle
Projektleiterin
bei IPROconsult

Diarmuid Kelly
Architekt
bei IPROconsult

sollen insgesamt sieben Wohnhäuser im Neubau und zwei Denkmalgebäude mit 322 Wohnungen und acht Gewerbeeinheiten in den Erdgeschosszonen sowie zwei Bürogebäude mit 20 Büros und ein Kitagebäude entstehen. Im April 2024 war Baubeginn für die Neubauten in den ersten beiden Baufeldern. Für die beiden denkmalgeschützten Gebäude an der zentralen Mittelachse laufen die finalen Planungen noch.

Schallschutz aus Glas

Eine besondere Herausforderung bei der Planung war der Schallschutz: Im Nordwesten grenzt das neu entstehende Wohngebiet an die Industriebetriebe des Dresdner Alberthafens, im Westen verläuft die Straßenbahntrasse zum Messegelände und auch die Dresdener Mühle sorgt für erhöhte Lärmwerte. Daher wurden die beiden Wohngebäude entlang der Straßenbahntrasse in der Mitte um ein Schallschutzelement aus Stahl und Glas ergänzt. So werden die dahinterliegenden Gebäude, die Höfe und Aufenthaltsbereiche vom Lärm abgeschirmt. Auch das Denkmalamt der Stadt hatte ein gehöriges Wort mitzureden bei den Planungen: Einerseits galt es, die historischen Mauern zur Kleingartenanlage und Friedrichstraße zu erhalten, andererseits unterliegt das gesamte Areal der Gestaltungssatzung. Diese schreibt die konkrete Gestaltung von Gebäuden und Freiflächen vor. Auf die Sanierung der beiden historischen Gebäude hatte der Denkmalschutz



↑ Auf der senkrechten Achse des neuen Wohnquartiers liegen die beiden historischen Gebäude. Hauptsächlich erschlossen wird das Gebiet über die Friedrichstraße

↓ Ein Schallschutzelement aus Stahl und Glas schirmt das Wohngebiet vor dem Lärm von Hafen, Mühle und Straßenbahn ab – und erhöht damit die Wohnqualität



sein besonderes Augenmerk gelegt. Die beiden Gebäude liegen zentral im Baufeld, zwischen ihnen wird sich der zentrale Platz mit seinen kreuzenden Wegeachsen erstrecken.

Viel Grün im neuen Quartier

Mindestens 15 Prozent der „für Wohnen vorgesehenen Geschossfläche“ sind so herzustellen, dass es hierfür Mittel der sozialen Wohnraumförderung gibt. Die so entstehenden Sozialwohnungen sind überwiegend in der westlichen Randbebauung geplant. Im Süden wird das Wohngebiet von einer Quartiersstraße „Am Ostravorwerk“ erschlossen, die gegenüber der Matthäuskirche in die



Ines Süße
CAD-Zeichnerin
bei IPROconsult



Ruhe und Entspannung bietet das neue Wohnquartier im Dresdner Westen, wie die Reihe der Visualisierungen erahnen lässt

Friedrichstraße einmündet. Gleich daneben an der südöstlichen Baufeldgrenze entsteht eine neue Kita mit Platz für rund 60 Krippen- und Kindergartenkinder. Ihr vorgelagert ist ein kleiner Platz rund um eine große Bestands-Eiche. Ohnehin werden viele Bäume und Grün das neu

entstehende Areal prägen. Wie praktisch alle Neubauprojekte, so plante IPROconsult auch das Wohngebiet Ostravorwerk nach der Methode BIM: „Wir mussten alle aus der Leistungsphase vier übernommenen Pläne und Modelle im 3D-Programm Revit und für das Building

Information Modeling neu aufbauen“, erläutert IPROconsult-Projektleiterin Claudia Pohle. Die Architektin Angela Landaeta verantwortete die Modellierung des Gesamtprojekts, die technischen Zeichnungen erstellte Ines Süße. Das kleine Projektteam wurde komplettiert von Diarmuid

Kelly: Der Architekt übernahm die Detailbearbeitungen. „Die Ausführungsplanung und die rückgreifenden Anpassungen in frühere Leistungsphasen waren für uns sehr anspruchsvoll, erfolgten aber in guter Zusammenarbeit mit dem Bauherrn sehr positiv“, berichtet Claudia Pohle. //



Angela Landaeta
Architektin
bei IPROconsult



Die zentrale West-Ost-Achse: Am Rondell liegen links und rechts die beiden historischen Gebäude



Das Video zeigt bewegte Einblicke ins Quartier Ostravorwerk



FOTO: IPRCONSULT

Leuna oder die Planungen für die Leipziger TAKRAF, die die weltweit größten Braunkohle- und Schaufelradbagger produzieren – überall waren die Ingenieure aus seinem Büro aktiv. „Ein technisch sehr anspruchsvolles aber weitgehend unbekanntes Projekt war die Planung des Luftkissen-Dükers am Wiener Platz in Dresden“, erzählt der 47-Jährige. Der Düker ermöglicht den ablagerungsfreien Transport von stark schwankenden Abwasserströmen eines Mischwasser-Hauptsammlers. Bei minimalem Durchfluss nimmt das Luftkissen seinen größten Raum ein, während bei Maximaldurchfluss das Luftkissen abgelassen wird, so dass der volle Querschnitt genutzt werden kann. Ein Projekt unter Hunderten, die das Team um Björn Mohring zur Zufriedenheit der Kunden umsetzte. //



FOTO: ALBRECHT LÖSCH WERBECOMMUNIKATION

↑ Die Dresdner Hafencity würde ohne die Tiefbau-Planungen des Büros nicht funktionieren

EINBLICKE IN TEAMS

Breit aufgestellt für Infrastruktur

Im Büro Verkehrs-, Tief- und Ingenieurbau von IPRoconsult bearbeiten rund 70 Beschäftigte in Dresden ein sehr breites Aufgabenspektrum: vom konstruktiven Ingenieur- über Verkehrs- und Bahnanlagenplanung sowie Ver- und Entsorgungsplanung bis hin zu Kostenplanung und Bauüberwachung.



FOTO: IPRCONSULT

Björn Mohring

Büroleiter
bei IPRoconsult

➤ In zweiter Generation wird das Büro von einem Mohring geleitet: Björn Mohring übernahm die Büroleitung vor zehn Jahren von seinem Vater Harald, der es vor 30 Jahren innerhalb der IPRo aus der Taufe hob. Und nicht nur Vater und Sohn stehen für Beständigkeit: „In turbulenten Zeiten haben wir immer die Kontinuität bewahrt“, erklärt der IPRoconsult-Büroleiter. „Eine hohe fachliche Qualifikation und eine gute Mischung aus Erfahrung und Jung gepaart mit einem hohen Wohlfühl-Faktor zeichnen unser Team aus.“ Neben Deutschen arbeiten hier Menschen aus Polen, Bangladesch, Nepal, Argentinien oder Costa Rica gemeinsam an teils herausfordernden Aufgabenstellungen. Die Wertschätzung der Kunden für ihre Arbeit ist ihnen dabei immer sicher.

Gesamtes Spektrum der Infrastruktur

Als einer von wenigen Generalplanern decken wir für unsere breit aufgestellte

Kundschaft im Infrastrukturbereich das gesamte Spektrum ab – von kleineren Projekten bis hin zu komplexen Erschließungen“, betont Mohring. Das 70-köpfige Team plant alle Arten von Straßen, Bahnanlagen, Brücken, Stützwände und Lärmschutzanlagen. Die Planung der Wasserver- und -entsorgung gehört ebenso dazu wie die Kanalsanierung und hydraulische Konzepte. Die Spezialisten bringen Gas-, Strom-, Daten- und Fernwärmeleitungen unter die Erde, sind in der Bauleitplanung und im Projektmanagement aktiv. Sie können Bauwerke prüfen und Gefährdungsbeurteilungen ebenso erstellen wie eine Sicherheits- und Gesundheitskoordination (SiGeKo). Gefragt nach den wichtigsten Projekten seines Büros, sprudelt es aus Björn Mohring nur so heraus: Der Wiederaufbau der Weißeritztalbahn, die Erschließung des Industrieparks Schwarze Pumpe in Spremberg oder der Hafencity in Dresden, die Arbeiten in den Industriegebieten in



FOTO: IPRCONSULT

↑ Unbekannt, aber technisch aufwändig: der Luftkissen-Düker am Wiener Platz in Dresden



FOTO: EVV WOLF MEINZEL

↑ Die Weißeritztalbahn konnte dank der IPRoconsult-Planungen nach den Flutschäden wieder Fahrt aufnehmen

INTERNATIONAL

Supermarkt als smartes Vorbild

Gemeinsam mit dem Auftraggeber SPAR Österreichische Warenhandels-AG entwickelte das IPROconsult-Schwesterunternehmen KWI Engineers innovative und intelligente Lösungen für Umwelt und Kundschaft.

FOTO: © SPAR BRUNNENBAUER

„Smart ist, wenn Strom dort erzeugt wird, wo er benötigt wird. Noch smarter ist, wenn der Strom zu der Zeit produziert wird, in der er gebraucht wird. Besonders smart ist, wenn die PV-Anlage, die den Strom produziert, auch gleich zur Beschattung von Parkplätzen dient.“ So beschreibt SPAR in Niederösterreich eine der spannenden Lösungen für den neuen Supermarkt in Ternitz, südwestlich von Wiener Neustadt. Die KWI Engineers in St. Pölten hatten Anfang 2022 wieder einmal einen Auftrag für einen SPAR-Supermarkt erhalten. Rund 100 Märkte planen die KWI-Ingenieure in den vergangenen 15 Jahren bereits. In jüngerer Zeit kom-

men alle Märkte ohne den Einsatz von fossilen Energieträgern aus. Zur Beheizung des im September 2023 eröffneten Markts wird die Abwärme aus der Gewerbekühlung genutzt. Eine Luft-Wärmepumpe hebt die warme Luft des Rückkühlers gegebenenfalls zusätzlich auf das nötige Wärmeniveau. Den erforderlichen Strom liefern zwei Photovoltaik-Anlagen: eine auf dem Dach des Markts, eine aus transparenten Modulen über den Parkplätzen. Das auf den Parkplätzen anfallende Regenwasser versickert direkt vor Ort. Zudem wurden vier Elektrotankstellen errichtet, die KWI gemeinsam mit der Energieversorgung



Herrmann Ernst

Bauaufsicht TGA
bei KWI





Nach dem Abstellen des Autos bietet sich den Besuchern ein imposanter Anblick des neuen SPAR-Markts

in 3D und nach der Methode des Building Information Modeling (BIM) durchführt, ließen sich aber bereits im Vorfeld viele Probleme und Kollisionen umgehen.

Tolles Projekt übergeben

Im Sommer 2023 konnte das fünfköpfige KWI-Team wieder einmal zufrieden und stolz sein, ein tolles Projekt an SPAR übergeben zu haben. Auf 575 Quadratmetern und mit einem Sortiment von rund 10.000 Artikeln lässt der neue SPAR in Ternitz keine Wünsche offen. Niederösterreich

ist für SPAR zudem ein Kompetenzzentrum in Sachen Logistik und Nachhaltigkeit: So fährt der gesamte Lkw-Fuhrpark jetzt mit hundertprozentig biobasiertem HVO-Treibstoff, also hydriertem Pflanzenöl. Die Alternative aus Altspeiseöl ersetzt fossilen Diesel und spart bis zu 90 Prozent der Treibhausgas-Emissionen ein. Teile des Rohstoffs stammen von SPAR selbst: Frittieröl aus den Bäckereien und Restaurants sowie aus Sammelautomaten in den SPAR-Filialen werden zu HVO verarbeitet. Auch das ist smart! //



Christian Müller
Projektleiter
bei KWI

Niederösterreich plante. Unter anderem war hier ein neuer Transformator anzuschaffen: Für diese Anlagen betrug die Lieferzeit 2023 rund ein Jahr – und trotzdem wurde der Markt termingetreu übergeben.

Klimafitte Parkflächen

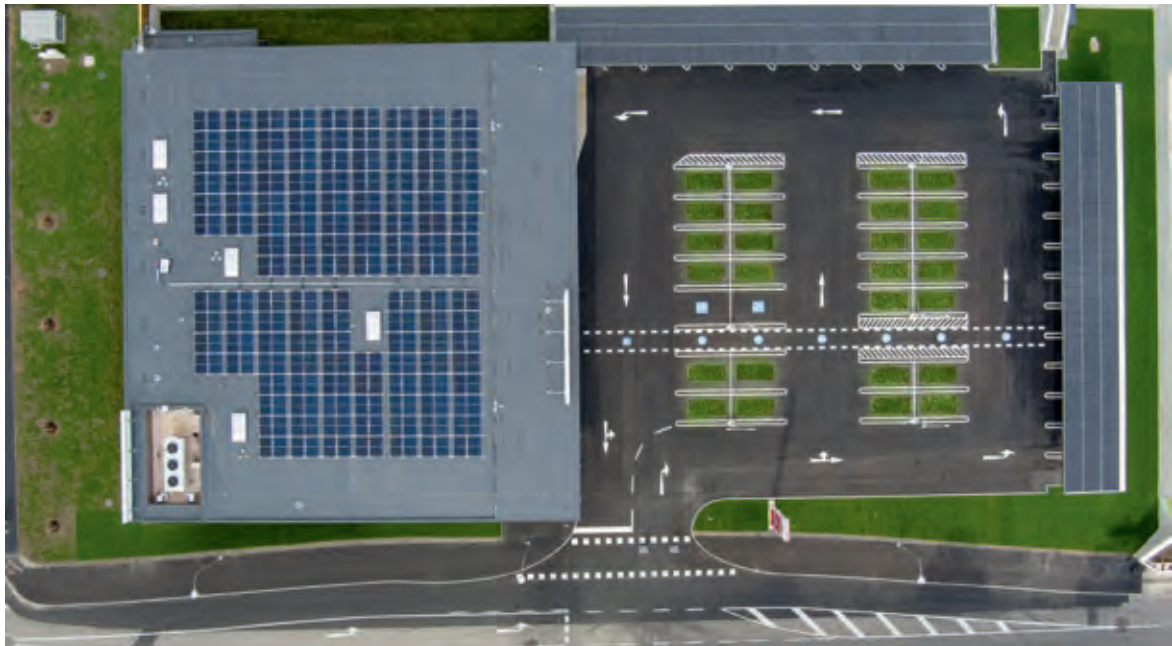
Die 26 begrünten Autoabstellplätze sind mit einer versickerungsfähigen Oberfläche ausgestattet. Diese ökologisch gestalteten Parkflächen leisten nicht nur einen Beitrag zum Klimaschutz, sondern wirken sich auch kühlend auf die Umgebung aus. Grün ist die Parkfläche aber nicht nur wegen der eingebauten Technologie, sondern auch wegen der Bäume und der neuen Grasziegel-Parkplätze. „In Zukunft wollen wir möglichst viele neue SPAR-Filialen in Niederösterreich mit klimafitten

Parkflächen ausstatten. Wir entwickeln die besten Lösungen, die gut für die Umwelt und funktionell für unsere Kundinnen und Kunden sind. Denn nur was praktisch ist, wird sich nachhaltig durchsetzen“, so SPAR-Geschäftsführer Alois Huber. Eine besondere Herausforderung für die Ingenieure der KWI ergab sich aus der vorherigen Nutzung des Geländes: Früher lag dort ein Industriegebiet mit entsprechend vielfältigen Leitungen und Kanälen, von denen eine große Zahl tiefer und umgelegt werden musste – unter anderem eine Hochspannungstrasse und ein Wasserkanal. Hier wie bei allen Arbeiten der Technischen Ausrüstung war nicht nur die Planung, sondern auch die Koordination aller Gewerke durch das KWI-Team gefragt. Da es seit einiger Zeit alle Planungen für SPAR standardmäßig

↓ An vielen klimafitten Parkplätzen des Supermarkts gibt es Ladesäulen für Elektro-Mobilität



Gut zu erkennen: Große Solarflächen versorgen den Markt und die Ladesäulen mit Umweltenergie



FOTOS © SPARKUNNBAUER

INTERNATIONAL

Klima- und Umweltconsulting in Afrika

IPROconsult Morocco führt zahlreiche Projekte auf dem afrikanischen Kontinent durch. Geschäftsführer Michael Gajo gibt hier einen Überblick über Maßnahmen und Aktivitäten.



Michael Gajo

Geschäftsführer
IPROconsult
Morocco

» Im Oktober 2022 wurde ich als Kerngutachter der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) für die Entwicklung und Planung von Projekten im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in den Bereichen Klima- und Ressourcenschutz akkreditiert. Seitdem konnte IPROconsult Morocco (ICM) einen erfreulichen Anstieg an Aufträgen verzeichnen und ihr Portfolio auf dem afrikanischen Kontinent ausbauen.«

Schutz des Ökosystems am Tschadsee

Das Tschadseebecken ist eines der großen afrikanischen Wassereinzugsgebiete, in dem rund 38 Mio. Menschen leben. Mit weitläufigen Weide- und Ackerflächen und reichen Fischvorkommen ist es ein sowohl wirtschaftlich als auch ökologisch wichtiges Gebiet für seine Anrainerstaaten: Der Tschadseebecken-Kommission (CBLT) gehören die sechs Mitgliedsländer Kamerun, Libyen, Niger, Nigeria, Tschad und die Zentralafrikanische Republik an. Für die Kommission hat ICM ein Entwicklungsprogramm zum Erhalt der Wasserressourcen des Tschadsees erstellt, da das fragile Ökosystem Tschadseebecken durch Übernutzung der natürlichen Ressourcen enorm unter Druck steht. Ziel des Entwicklungsprogramms ist es, die Lebensbedingungen der Bevölkerung durch integrierte, effiziente und nachhaltige Bewirtschaftung der Wasserressourcen und Stärkung der Widerstandsfähigkeit von Produktionssystemen und Ökosystemen gegenüber dem Klimawandel nachhaltig zu verbessern.



FOTO: ADOBE STOCK / METACANARCAN



Das fragile Ökosystem
Tschadseebecken steht
durch Übernutzung
der Ressourcen enorm
unter Druck

**Erhalt der Wälder und Transformation
der Wirtschaft in der Côte d'Ivoire**

Für die GIZ hat ICM die Organisationsberatung und Strategieentwicklung für die beiden Cluster „Wald und Biodiversität“ und „Resiliente Wirtschaft“ in Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste) durchgeführt. „Wald und Biodiversität“ konzentriert sich auf den Erhalt sowie die Wiederherstellung und Ausweitung der Staatswälder durch Nutzungs- und Bewirtschaftungspläne. Auch die Entwicklung und Erprobung von agroforstwirtschaftlichen Systemen, die Konsolidierung der bestehenden Schutz- und Waldgebiete mit hoher Biodiversität sowie die Einrichtung neuer Naturreservate gehören dazu. Das Cluster „Resiliente Wirtschaft“ fördert mit seinen Projekten eine grundlegende sozial-ökologische Transformation der Wirtschaftssysteme in Côte d'Ivoire, um den Klimawandel, ökonomische und regionale Ungleichheiten, Armut und die Folgen extremer Widrigkeiten zu bewältigen. Außerdem unterstützt es die ivorische Regierung dabei, die Treibhausgas produzierenden Sektoren aus Industrie, Verkehr, Gebäude, Landwirtschaft und Abfall resilienter zu gestalten und ihren CO₂-Fußabdruck zu reduzieren.

Innovative Landwirtschaft in Nigeria

ICM hat die GIZ Nigeria zur Bildung ihres „AgriClusters“ strategisch und organisatorisch beraten. Dieses Cluster besteht aus sechs komplementären und ineinandergreifenden Projekten.
→ Marktorientierte und resiliente Wertschöpfungsketten sorgen für bessere Einkommens- und Beschäftigungsperspektiven in Ländern der Wirtschaftsgemeinschaft westafrikanischer Staaten (ECOWAS).



FOTO: IPROCONSULT MOROCCO, MICHAEL GAJO



FOTO: IPROCONSULT MOROCCO, MICHAEL GAJO



Rege Beteiligung
bei einem Workshop
des ‚AgriClusters‘
in Nigeria



FOTO: ADBESTOCK / MR. BOLUJA



Auch die Kakaoproduktion auf Plantagen in Côte d'Ivoire wird in dem Projekt betrachtet

- Der intraregionale Agrarhandel wird in der ECOWAS-Region gestärkt.
- Klimagerechte Agrarkulturen werden entwickelt sowie kleine und mittlere Landwirtschaftsunternehmen gefördert.
- Landwirtschaftliche Innovationen führen zur Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Klimawandel und zur Ernährungssicherheit.
- Finanzdienstleistungen werden für agribasierte Unternehmen in ländlichen Gebieten bereitgestellt.
- Innovationen in der Land- und Ernährungswirtschaft tragen zu einer nachhaltigen ländlichen Entwicklung Nigerias bei.

Organisationsberatung in Südafrika

Südafrika gehört weltweit zu den 20 größten Verursachern von Treibhausgasen. Gleichzeitig ist das Land besonders stark von den Folgen des Klimawandels betroffen. Extreme Wetterereignisse, wie zunächst die Dürre, dann die großen Überschwemmungen in der westlichen Kap-Region im September 2023, treten immer häufiger auf. Die Herausforderung besteht darin, Südafrikas ehrgeizige

Klimaschutzbeiträge in nationale Klimaschutzmaßnahmen zur Minderung von Emissionen und Anpassung an den Klimawandel umzusetzen. Die GIZ unterstützt im Rahmen der vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klima (MWK) umzusetzenden Internationalen Klimainitiative (IKI) die Umsetzung der südafrikanischen Klimapolitik. Von Juni 2023 bis Juli 2024 berät ICM die Einrichtung des Klimacusters der GIZ in Südafrika. „Im Juni und Oktober habe ich zwei Workshops mit der Programmleitung, dem Managementboard und allen Mitarbeitenden des Clusters zur Organisationsentwicklung konzipiert und moderiert“, sagt Gajo.

Erhalt des Regenwalds in der Republik Kongo

Mit rund 200 Mio. Hektar spielt das Kongobecken als weltweit zweitgrößtes zusammenhängendes Regenwaldgebiet nach der Amazonasregion bei den internationalen Bemühungen um den Erhalt der Wälder eine besondere Rolle. ICM hat die Projektplanung für ein von der Zentralafrikanischen Waldkommission (CAFI) finanziertes und vom BMZ unterstütztes Vorhaben erstellt. Dessen Ziel ist die



Teilnehmer eines Workshops im Rahmen der Organisationsberatung in Südafrika



FOTO: IBC/CONSUIT/IBROCCO

Reform des rechtlichen Rahmens für die Umweltgovernance und -überwachung aller öffentlichen und privaten Investitionsprojekte auf dem kongolesischen Staatsgebiet mit potenziell erheblichen Auswirkungen auf den Regenwald und ein unermessliches Ökosystem von Tier- und Pflanzenarten. Die Aufrechterhaltung der natürlichen Ökosysteme ist von entscheidender Bedeutung, um die sozioökonomische Entwicklung des Landes zu sichern, die Auswirkungen des Klimawandels zu begrenzen und den am stärksten

gefährdeten Bevölkerungsgruppen eine wirtschaftliche Grundlage und Anpassungsmöglichkeiten an den Klimawandel zu bieten. Das Projekt soll hierfür strategische Umwelt- und Sozialstudien für jeden Schlüsselsektor durchführen, bestehende Umweltpraktiken bei der Durchführung von Projekten analysieren und ihre Auswirkungen bewerten. Weiterhin sollen Instrumente und Prozesse für Umweltverträglichkeitsprüfungen, Genehmigungsverfahren und ein funktionsfähiges digitales Überwachungssystem eingeführt werden. //

Um das weltweit zweitgrößte zusammenhängende Regenwaldgebiet zu erhalten, berät ICM in der Republik Kongo



FOTO: JULIANE/SOSENWEG

EINBLICKE

Selbst ist die IPRO

Kreativität war gefragt bei der ersten Weihnachtsfeier zum Mitmachen: Am 8. Dezember 2023 kamen mehr als 300 Beschäftigte der Tochtergesellschaften der IPRO AG im Alten Schlachthof in Dresden zusammen, um die Feier gemeinsam zu gestalten.



➤ Wenn die IPRO mit ihren zahlreichen Tochtergesellschaften wie IPROconsult, Heidelmann & Klingebiel und KWI feiert, dann geht es meistens rund. So auch beim letzten Mal – und doch war alles anders und ganz besonders. Unter der Devise „von der IPRO für die IPRO“ schufen die zahlreichen Talente aus dem Haus den Jahreshöhepunkt selbst. Mit unglaublichen Bühneneinlagen wie Luftakrobatik, Maßkrug-Stemmen und panamaischem Volkstanz zeigten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie bunt, vielfältig und vor allem persönlich ihre Firma ist. Dank des eigens gegründeten IPRO-Orchesters sowie weiteren Musikbeiträgen gab es auf der Bühne auch etwas für die Ohren und fürs Herz. Wen es nicht auf die Tanzfläche zog, der durfte sich anschließend auf dem Do-it-yourself-Weihnachtsmarkt kreativ ausleben. An den gut besuchten Ständen konnte man beispielsweise Kera-

mik bemalen, Makramee-Windlichter knüpfen, Weihnachtskarten plotten oder sich in Kalligrafie ausprobieren – selbstverständlich unter Anleitung der eigenen Kolleginnen und Kollegen. Während die meisten Kunst- und Bastelwerke mit nach Hause genommen werden konnten, gab es auch ein gemeinsames Projekt, welches nun das Treppenhaus des Stammsitzes in Dresden ziert: IPROconsult-Energieeffizienz-Expertin Susanne Weidelt, Bauüberwacherin Theresa Röhr und Planungsingenieur Ralf-Thomas Junge regten ihre Kolleginnen und Kollegen dazu an, die verschiedenen Kacheln einer vorher konzipierten „IPRO-Landkarte“ zu gestalten. Entstanden ist ein kunterbuntes Mosaik, auf dem zahlreiche Besonderheiten und Sehenswürdigkeiten der verschiedenen Standorte zu sehen sind. //





Die Zahlenmeisterin

Andrea Schmidt
Teamleiterin
Rechnungswesen

Herausforderung:
Digitalisierung und
externe Lohnsteuer-
und SV-Prüfungen

Kohle und Energie, einem der direkten Ahnen des heutigen Unternehmens. „Zahlen habe ich schon immer geliebt“, erzählt Andrea Schmidt. Deshalb schloss sie auch ein Studium ‚Ingenieurökonomie für Bauwesen‘ in Leipzig an – kehrte danach aber sofort wieder ins Unternehmen zurück. Hier ist sie bis heute verantwortlich für die Gehaltsabrechnung und Statistik. Dies beinhaltet in erster Linie die Umsetzung arbeitsvertraglicher Änderungen in die Gehaltsabrechnung sowie die Eingabe aller Krankheitstage. „Bei 400 Beschäftigten ist da ständig Veränderung drin – bis hin zu Jobrad und -ticket oder Altersvorsorge.“

Das Reisen mit ihrem Mann und manchmal auch den Enkelkindern ist sehr wichtig für Andrea Schmidt. Zuletzt waren sie auf selbst organisierter Rundreise durch Südamerika. Wieder zu Hause, liest sie gern Mittelalterromane, wandert oder verbringt schöne Stunden als Dauercamper an der Tal Sperre Malter – natürlich oft mit der ganzen Familie, die vier Generationen umfasst. Sport im Fitnessstudio und Operettenbesuche runden das Freizeitprogramm ab.



FOTO: EILEEN TÜRKE FOTOGRAFIE

Sie zählt zu den Beschäftigten der IPROconsult mit der längsten Firmenzugehörigkeit: Auf Anraten ihrer Eltern begann Andrea Schmidt vor 46 Jahren ihre Ausbildung zum Wirtschaftskaufmann – „ja, so hieß das damals“ – beim VEB BMK

Was war Ihr Lieblingsprojekt?
„Der Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche ist mein klares Lieblingsprojekt. Hier habe ich sogar meinen 40. Geburtstag mit der Verwandtschaft gefeiert: Ein Kollege führte uns damals über die Baustelle. Auch heute noch schaue ich öfter vom Neumarkt nach oben und genieße den Anblick: Es ist ein wirklich beeindruckender Bau.“

AKTEURE

Der Weitgereiste

Mahmoud Elgazar
Planungsingenieur
Siedlungswasserwirtschaft
Herausforderung:
Perfektes Beherrschen der
Kanalplanungssoftware

seinen Bachelor in Bauingenieurwesen absolvierte und erste Berufserfahrungen machte. Zum Master in ‚Water Engineering‘ kam er dann an die Hochschule Magdeburg-Stendal. „Schon in jungen Jahren hegte ich den Traum, Ingenieur zu werden“, berichtet der Ägypter. „Mein Interesse am Wasserbau und der Wunsch, die Welt außerhalb meines Heimatlandes zu entdecken, führten mich schließlich nach Halle/Saale.“ Bei IPROconsult plant er Kanalisationssysteme und die Trinkwasserversorgung. „Hier schätze ich vor allem die hervorragenden Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung, die abwechslungsreichen Projekte und die vielfältigen Lernmöglichkeiten.“

Im Urlaub bereist er die Welt aus Leidenschaft für fremde Kulturen mit seiner Fotokamera. Zu Hause spielt er Volleyball und fährt Rad, wandert oder geht zum Camping. „Als der jüngste Sohn in meiner Familie schätze ich die Liebe und Unterstützung, die ich von meinen Angehörigen erhalte. Mein Bruder, der als Journalist in Katar lebt, meine beiden Schwestern und meine Mutter in Ägypten sind für mich eine wichtige Stütze im Leben“, sagt Mahmoud Elgazar.

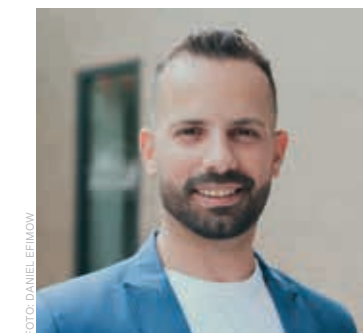


FOTO: DANIEL EFINOW

Was war Ihr Lieblingsprojekt?
„Mein erstes Projekt bei IPROconsult, die Digitalisierung des Trinkwasserversorgungsnetzes Merseburg, hat einen besonderen Platz in meinem Herzen, da es mein Einstieg in die Arbeit markierte. Es war eine spannende Erfahrung, an diesem Projekt mitzuwirken und den Anfang meiner beruflichen Reise hier zu erleben.“

Er zählt zu den Beschäftigten der IPROconsult mit der kürzesten Firmenzugehörigkeit: Im Oktober 2023 nahm Mahmoud Elgazar seine Arbeit in der Niederlassung Sachsen-Anhalt auf. Der 31-Jährige stammt aus Ägypten, wo er

FOTO: ALBRECHT VOSS WERBEFOTOGRAFIE

ICH BIN FÜR SIE DA:



FOTO: IPKADO PHOTOGRAPHY BY PAUL KUCHEL

Claudia Kunath
Marketing und Kommunikation
+49 351 46 51 743
Claudia.Kunath@iproconsult.com

IMPRESSUM

Herausgeber:
IPROconsult GmbH
Schnorrstraße 70, 01069 Dresden
Fon: +49 351 46 51 0
ipro@iproconsult.com
www.iproconsult.com

V.i.S.d.P.:
Claudia Kunath
Marketing und Kommunikation

Redaktion:
Dominik Schilling, viertel4

Gestaltung:
Katrin Breyer-Tuch, viertel4

Druck:
Löbnitzdruck, Radebeul

Papier:
Magno Volume FSC®

Auflage:
1.250 Stück

Redaktionsschluss:
30. April 2024



Das Magazin „Projekte + Akteure“ sowie die darin enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheber- und Nutzungsrechts bedarf der Zustimmung des Herausgebers. Dieser übernimmt keine Haftung für Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben in diesem Magazin. „Projekte + Akteure“ erscheint zweimal im Jahr und kann kostenlos abonniert werden. Bisher veröffentlichte Ausgaben finden Sie unter: <https://iproconsult.com/nachrichten/kundenmagazine/>.



**Neue Perspektiven für
die integrale Planung
zukunftsweisender Bauvorhaben**

Unsere Standorte

- Berlin/Brandenburg
- Bonn
- Dresden
- Geretsried
- Greifswald
- Hamburg
- Lausitz
- Leipzig
- Rheinland
- Rhein-Main
- Riesa
- Sachsen-Anhalt
- Schwerin
- Stuttgart

Unsere Gesellschaften

- Heidelmann & Klingebiel Planungsgesellschaft mbH, Dresden
- INC Ingenieurbüro Noske & Co. GmbH, Berlin
- Ingenieurgesellschaft Pfeiffenberger mbH, Neu-Isenburg
- IPROconsult Morocco, Rabat, Marokko
- KWI Engineers GmbH, St. Pölten, Österreich
- RÄUMLICH plus GmbH, Dresden
- regryd GmbH, Dresden

Für weitere Einblicke:

→ www.iproconsult.com

